SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Sportwache

MONTAG, 11. OKTOBER 1948 — ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN — 4. JAHRGANG / NUMMER 98

Südbaden soll verschwinden

FREIBURG. Zu der Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller über die Stellungnahme der Militärregierung zu der Frage der Ländervereinigung in einem südwestdeutschen Staat, erklärte der Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, durch diese Stellungnahme der Militärregierungen sei eine ganz neue Lage geschaffen worden. Wenn die amerikanische Militärregierung darauf bestehe, Nordwürttemberg und Nordbaden unter allen Umständen nicht mehr trennen zu lassen, so sei ihm andererseits von der französischen Militärregierung mitgeteilt worden, daß diese unter keinen Umständen den südbadischen Staat in seiner heutigen Form bestehen lassen wolle. Nach den Worten Wohlebs ergibt sich eindeutig, daß Frankreich an Südbaden uninteressiert ist.

Noch kein Erfolg der Neutralen

PARIS. Die Versuche des Vorsitzenden des Sicherheitsrates, des argentinischen Außenministers Bramuglia, in der Berliner Frage einen Kompromißvorschlag der neutralen Mächte zustande zu bringen, haben bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Truman glaubt an Mißverständnisse

Marshall verhinderte die Entsendung eines Sonderbeauftragten zu Stalin

WASHINGTON. Sehr schnell hat die überraschende Reise Marshalls nach Washington ihre Aufklärung gefunden. Der Staatssekretär wollte unter allen Umständen verhindern, daß Truman einen Sonderbeauftragten zu Stalin nach Moskau schickte, um eine Lösung der Berliner Frage zu finden. Der Präsident hatte diesen Entschluß gefaßt, um nichts zu unterlassen, mit den Sowjets zu einem Abkommen zu gelangen. Vorgesehen war die Entsendung des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Vinson. Bereits am vergangenen Dienstag hat Truman die Absicht gehabt, den Amerikanern von seinem Plan Mitteilung zu machen. Die wichtigsten amerikanischen Rundfunkstationen hatte man um eine Gratissendezeit für eine „nichtpolitische" Ansprache des Präsidenten gebeten, das heißt um eine solche, die nicht die Wahlkampagne betrifft. Auf Anfrage wurde den Rundfunkstationen mitgeteilt, daß es sich um die Mitteilung von der Entsendung Vinsons nach Moskau handle.

Der Plan Trumans scheint nun bei mehreren Kabinettsmitgliedern, besonders aber bei Staatssekretär Marshall und dem Unterstaatssekretär Lovett, auf stärkste Opposition gestoßen zu sein, sobald sie davon Kenntnis erhielten. Durch eine Pressekonferenz erfuhr man, daß Präsident Truman auch Marshall erst am Dienstag über seine Absicht orientiert hat. Es ist sogar möglich, daß Marshall zuerst durch eine Indiskretion Kenntnis von dem Plane Trumans erhalten hat. Die Bedenken Marshalls gingen vor allem dahin, daß durch diese Sondermission Vinsons das Prestige des Staatsdepartements Schaden leiden würde. Der Staatssekretär sah darin auch eine Uebergehung der Vereinten Nationen, nachdem die Berliner Frage nun schon einmal an diese zur Entscheidung weitergegeben worden ist, und er befürchtet eine ungünstige Reaktion in Frankreich und Großbritannien. Marshall ist auch nicht überzeugt, daß man in Moskau den Sinn der Entsendung richtig auffassen würde und er sah eine Versteifung in der Haltung der UdSSR voraus, weil diese den Eindruck gewinnen konnten, daß die Vereinigten Staaten zum Nachgeben bereit wären.

Truman gab seinerseits in einer Pressekonferenz Aufschluß über die Gründe, die ihn zu seinem Plan veranlaßt hatten. Er erklärte: „Ich sagte dem Staatssekretär Marshall, daß ich mich frage, ob die Einstellung der führenden sowjetischen Politiker nicht der Ausdruck eines für den Weltfrieden gefährlichen Mißverständnisses sei, und daß wir uns der Fahrlässigkeit schuldig machen würden, wenn wir nicht alles versuchten, um es aufzuklären. Ich fragte außerdem den Staatssekretär, ob er den Eindruck habe, daß es nützlich sein könne, wenn ich Vinson nach Moskau entsendete, um die sowjetischen St[illegible]männer [illegible] dem ehrlichen Willen des [illegible]kanischen [illegible]kes in diesen Fragen zu [illegible]erzeugen. [illegible]rhin beschrieb General Marshall mir die Lage in Paris, und im Licht seiner Darstellung beschloß ich, meinen Gedanken nicht zur Ausführung zu bringen. Schließlich war ich glücklich," beendete Präsident Truman seine Ausführungen, „General Marshall erneut der entschlossenen Unterstützung des amerikanischen Volkes versichern zu können."

Amerika erwacht

Von Dr. Kurt Seeberger

In der Nacht vom elften auf zwölften Oktober 1948 ist Amerika 456 Jahre alt geworden. Man sollte, zumal im zeitgenössischen Europa, nicht verfehlen, sich dieses Tages zu erinnern, denn er ist für Europa und darüber hinaus für die Welt ebenso bedeutsam wie für Amerika. Amerika — das ist die Fortsetzung Europas mit den gleichen Ideen, aber mit anderen — stärkeren — Mitteln. Gewiß liest sich ein derartiger Satz höchst anfechtbar. Tatsache indessen bleibt, daß Amerika so wie es heute leibt und lebt, als ein Werk aus europäischer Hand anzusprechen ist. Man begeht wohl kein Unrecht, wenn man sich erlaubt, die Amerikaner, die freilich längst ihre besondere, eben amerikanische Lebensform gefunden haben, darauf hinzuweisen, daß sie die mächtigsten und vorderhand glücklichsten Söhne der Mutter Europa sind. Ob sie es bleiben werden, wird die Weltgeschichte, die bisher so eindeutig mit ihnen war, noch zu bestätigen haben. So viel jedoch scheint gewiß: die Position, die Amerika bislang gehalten hat, verändert sich. Hinfort wird es diesem Reich nicht mehr möglich sein, die Gunst einer „splendid Isolation" zu genießen. Amerika steht mitten in der Arena der Weltgeschichte, und Aug in Aug mit seinem bisher stärksten Gegner — mit Rußland. Die zwischen diesen beiden Reichen des Westens und des Ostens mehr und mehr wachsende Spannung ist das eigentliche Kennzeichen — für wie lange eigentlich noch? — der Weltpolitik. Ein gewaltiges, atemberaubendes Drama spielt sich ab und bereitet sich vor. Streng genommen gibt es in der Welt von heute nur diesen einen elementaren Gegensatz: Osten gegen Westen, Westen gegen Osten. Alle übrigen Gegensätze, die hier und da die Welt erbeben machen, stehen im Schatten dieses einen großen, weltumspannenden Antagonismus. Er ist der wahre Weltbeherrscher. Anders gesagt: die Welt von heute ist nicht deshalb auseinandergerissen, weil zwei Uebermächte sich widereinander zu erheben trachten, sondern ist in zwei Lager zerfallen, weil die Menschheit sich im Zeitalter der Kreuzzüge angelangt sieht. Freilich geht es um die Macht. Aber „Macht" ist im 20. Jahrhundert etwas anderes als was sie noch im 19. Jahrhundert, etwa zu Bismarcks Zeit, war. Macht ist heute etwas, was sich zwar auf das Polytechnikum der Industrie, der Rohstoffe, der Massen stützt, aber das sind erst die Grundlagen der Macht. Macht im eigentlichen Sinne des Wortes ist: ein ungeheures Arsenal der Technik — und ein ungeurer, von Doktrinen faszinierter Wille, der, sowohl im Falle Rußlands als auch Amerikas, vom Bewußtsein getrieben wird, er müsse die Welt erlösen. Genau betrachtet wollen Rußland und Amerika ein und dasselbe: die vom Widerspruch befreite, die Eine Welt. Aber Rußland will sie anders als Amerika, und umgekehrt.

Was aber Amerika betrifft, so will es diese Welt auf eine Art und Weise, wie sie den Europäern geläufig sein sollte. Denn alles, was Amerika heute an geistigen Waffen ins Feld führt, ist letztlich in Europa, sei es in der Antike, sei es in der Reformation, sei es im 18. Jahrhundert und danach, geschmiedet worden. Demgegenüber ist Rußland asiatisches Mittelalter. Die Frage, die hier zu entscheiden wäre, ist im Grunde eine europäische: es handelt sich darum, ob die zugunsten der Freiheit des Individuums unternommenen ehemaligen europäischen Revolutionen (auch die Reformation ist Revolution!) am Widerspruch Asiens nunmehr scheitern sollen, und ob stattdessen der Fall eintreten wird, daß die gesamte westliche Welt — denn mit Europa fiele auch Amerika — unter die Räder der motorisierten russischen Steppe geriete.

Heute vor 456 Jahren betrat eine Handvoll abenteuerlicher Europäer zum erstenmal jenes Land, das sich in unvorstellbar kurzer Zeit zur führenden Weltmacht emporgeschwungen hat. Heute vor 456 Jahren war Amerika noch keinem ein Begriff, und Europa war die Welt. Nun ist es fast schon umgekehrt. So arbeitet die Geschichte: unbekümmert, gleichgültig, erhöhend, verwerfend, großartig, und wenn man so will, niederträchtig. Fürwahr es ist Zeit, in Weltuntergängen zu denken. Und auch wieder nicht! Es wird sich dereinst vielleicht herausstellen — wenn anders es gegenwärtig manchem noch verborgen sein sollte — daß Europa keine größere Tat und Leistung zu verzeichnen hat als die: Amerika entdeckt, besiedelt, erschlossen und mündig gemacht zu haben. Es wird sich herausstellen, daß Europa mit Amerika das einzig erfolgversprechende Werk seiner eigenen Rettung unternommen hat. Denn das Europa von heute hat nichts Imponierendes, was dem herandrohenden Osten entgegenzustellen wäre. All unsere Ideen sind ohnmächtig angesichts der russischen Massen. Aber wirksam bleiben sie in der Obhut der amerikanischen Macht. Das ist das Fazit, das sich am Jahrestag der Entdeckung Amerikas ziehen läßt. Die Bilanzen Europas sind zwar schlecht, aber trostlos sind sie nicht.

Einzige Friedensgrundlage die Macht

Pessimistische Rede Churchills / General Slim Empire-Generalstabschef

LONDON. Nach Abschluß des Kongresses der Konservativen Partei erklärte Winston Churchill am Samstag in einer öffentlichen Versammlung: Die UN-Vollversammlung sei zu einer Arena herabgewürdigt worden, in der sich die Vertreter der Großmächte mit Vorwürfen und Schmähungen überhäuften, um die Leidenschaften zu entfachen und ihre Völker aufzupeitschen, was unweigerlich zum dritten Weltkrieg führen müsse. Man könne mit Recht behaupten, daß die Kluft zwischen der UdSSR und den westlichen Demokratien schon zu einem Zeitpunkt sehr klar zu erkennen gewesen wäre, als Hitler noch nicht gestürzt gewesen sei. Deshalb hätte die Haltung der Russen die britische und die amerikanische Regierung davon abhalten sollen, die Waffen so schnell aus der Hand zu legen.

Er halte es durchaus für möglich, daß gewisse Formulierungen gefunden und künstliche Kompromisse geschlossen würden, aber die fundamentalen Gegensätze blieben bestehen und demnach auch die Gefahr. Vor allem solle man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß eine Aenderung in der Haltung der UdSSR eintreten könnte.

Churchill folgerte weiter: „Ich glaube — und ich bin tief traurig, es aussprechen zu müssen —, daß die einzig solide Grundlage für den Frieden heute die Macht ist." Nur die Existenz eines Vorrats von Atombomben in den USA hindere die UdSSR daran, sich Westeuropa zu unterwerfen. Falls die USA bereit wären, auf den Glauben an ein Stück Papier hin ihre Atombombenvorräte zu zerstören, machten sie sich des Mordes an der Freiheit schuldig und begingen Selbstmord!

„Wir müssen alles daransetzen, mit Rußland zu einer endgültigen Regelung zu kommen, ehe es im Besitz der Atomwaffe ist."

Im Fall Berlin wäre es besser gewesen, man hätte die Blockade sofort mit Einschränkungsmaßnahmen gegen den russischen Seehandel und die russische Einfuhr beantwortet, als sich auf die Versorgung Berlins auf dem Luftwege zu beschränken und den sowjetischen Uebergriffen auszuliefern. Einen einzigen Vorteil habe die Luftbrücke: sie zeige den Deutschen, daß die Zukunft ihres Landes im Kreis der europäischen Völkerfamilie liege.

Zum deutsch-französischen Problem äußerte Churchill: „Ich habe immer gehofft, Frankreich und Deutschland würden ihrem tausendjährigen Zwist ein Ende bereiten und Frankreich würde seine Stellung in der Welt wieder erobern, indem es seinen unterlegenen Gegner in den christlich-abendländischen Kulturkreis zurückführt."

Am Samstag ging die zehntägige Konferenz der Vertreter der englischen Kolonien in Afrika zu Ende. Besprochen wurden vor allem wirtschaftliche, landwirtschaftliche, kulturelle und Gesundheitsfragen. Politische Probleme standen nicht auf der Tagesordnung.

Zum Nachfolger von Marschall Montgomery als Chef des britischen Empire-Generalstabs wurde General Sir William Slim ernannt. Der 56jährige General führte nach dem Kriegseintritt Japans in Birma ein Armeekorps.

Konflikt um Dr. Friedensburg

Die SPD fordert seinen Rücktritt als amtierender Berliner Oberbürgermeister

BERLIN. Bedauerlicherweise droht in der bisher geschlossenen Abwehrfront der drei Parteien des Berliner Stadtparlaments ein Bruch einzutreten. Die SPD wirft dem seit der Erkrankung der Frau Louise Schröder amtierenden Oberbürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg von der CDU vor, durch seine Politik die Wahl zum Berliner Stadtparlament um drei Wochen verzögert zu haben. Dr. Suhr hat deshalb am Freitag die Absetzung Friedensburgs gefordert, der sich bereit erklärt hat, sein Amt zur Verfügung zu stellen, falls nicht bis zur nächsten Stadtverordnetensitzung eine befriedigende Klärung erfolgt sei. Friedensburg will ein ausdrückliches Vertrauensvotum haben, da er in diesen schweren Zeiten die Verantwortung für die Stadtverwaltung nur dann weiter tragen könne, wenn er der Zustimmung des Parlaments sicher sei.

Der brandenburgische Innenminister, Bernhard Bechler, ein ehemaliges Mitglied des „Nationalkomitees Freies Deutschland", wird den Oberbefehl über die Polizeiarmee der Ostzone übernehmen. Eine Reform dieser Polizei ist zurzeit im Gange. Als Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Präsidenten der deutschen Justizverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone, des ehemaligen Reichsministers Schiffer, ist Max Fechner durch die SMA ernannt worden. Fechner war bisher stellvertretender Vorsitzender und Mitglied des Zentralsekretariats der SED. Er hat sein neues Amt bereits angetreten. Der Berliner „Kurier" will wissen, daß für die sowjetische Besatzungszone ein Propagandaministerium eingerichtet werden soll. An seiner Spitze soll Rudi Engel (SED) stehen. Amtssitz werde das ehemalige Reichspropagandaministerium sein.

Der Chef der amerikanischen Luftwaffe in Europa, Generalleutnant Le May, hat jetzt einigen Aufschluß über die Organisation der Luftbrücke gegeben. Das reibungslose Funktionieren des Luftbetriebes nach Berlin werde durch eine zentralisierte Fernlenkung gewährleistet. Der Kurs jedes einzelnen Flugzeugs ist im voraus festgelegt und jede seiner Bewegungen wird mechanisch beeinflußt. Die Flugzeuge fliegen in einer festgelegten Höhe, die zwischen den einzelnen Maschinen einen Höhenunterschied von rund 175 m aufweist. Es wird also in „Etagen" übereinander geflogen und die Geschwindigkeit ist auf etwa 350 km je Stunde festgelegt. Kursänderungen dürfen nur auf Funkanweisung ausgeführt werden.

Rhein und Pyrenäen

Lebhafte Debatten über die Verteidigung Westeuropas

PARIS. Bei den Besprechungen der Verteidigungsminister des Brüsseler Pakts in der vergangenen Woche kam es, wie aus Paris gemeldet wird, teilweise zu sehr lebhaften Debatten. Von französischer Seite wird als wichtigste Verteidigungslinie, über die hinaus keinesfalls zurückgewichen werden dürfe, der Rhein angesehen. Falls dem Feind dennoch entscheidende Einbrüche gelingen sollten, müsse ein Rückzug in südöstlicher Richtung erwogen werden. Gegen diese These wandte sich Feldmarschall Montgomery, da ein Abzug der Verteidigungskräfte in Richtung Pyrenäen die Kanalküste entblößen und damit die Lebenszentren Großbritanniens der Beschießung aussetzen würde.

Von amerikanischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß bis zur Vollendung der westeuropäischen Aufrüstungspläne eine Verteidigung der Rheinlinie nicht möglich sei, da die hierfür erforderlichen 45 Divisionen und 12 000 Kampfflugzeuge nicht vor Januar 1950 zur Verfügung ständen. Man müsse daher für den Fall eines bewaffneten Konflikts in den nächsten zwölf Monaten die Pyrenäen als Verteidigungslinie wählen, zumal in Spanien, wo bereits zahlreiche Luftbasen im Aufbau seien, ein sicheres Absprungbrett für künftige Offensiven gegen den Osten geschaffen werde.

Bei der letzten Zusammenkunft zwischen Marshall, Bevin und Schuman soll Marshall zugesagt haben, er werde bei Präsident Truman die Notwendigkeit einer umfassenden „Pacht- und Leihhilfe" für Europa vertreten. Auf jeden Fall müsse aber der im Januar zusammentretende neue amerikanische Kongreß dazu gehört werden.

Marshall soll zudem darauf hingewiesen haben, daß im Falle eines überraschenden russischen Angriffs die in Deutschland stehenden amerikanischen Streitkräfte den ersten Stoß auszuhalten hätten, also ohne daß ein Pakt bestehe, sich die USA vom ersten Augenblick an im Krieg befinden würden. Sobald russische Streitkräfte die Elbe überschritten, kämen amerikanische Superfestungen zum Einsatz gegen militärische Ziele in der Sowjetunion.

Robert Schuman in Koblenz

KOBLENZ. Der französische Außenminister Robert Schuman war am Sonntagvormittag auf dem Luftwege in Koblenz eingetroffen. Er hat sich dort bei leitenden deutschen Persönlichkeiten der französischen und der Bizone in direktem Kontakt über die Probleme der deutsch-französischen Beziehungen informiert. Da die Reise rein privaten Charakter trug, gab er keine Erklärung ab.

Der französische Außenminister ist am Sonntagabend wieder nach Paris abgereist.

Streiks mit „Hintergrund"

PARIS. Die Streiklage in Frankreich hat in den letzten Tagen dadurch erneut eine Verschärfung erfahren, daß es an einzelnen Orten beim Einsatz von Truppen und Gendarmerie zu blutigen Zusammenstößen kam. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzungen, nach Pressemeldungen sogar Tote.

Ministerpräsident Queuille erklärte am Samstag in einer Rundfunkansprache, der Bergarbeiterstreik bedeute für Frankreich einen täglichen Ausfall von 160 000 t Kohle, das Stillegen der Hochöfen einen täglichen Verlust von 10 Milliarden Francs.

Queuille wies auf die politischen Hintergründe der Streiks hin: „Man darf nicht zulassen, daß von der Arbeiterschaft eine Stellungnahme gegen die Hilfe der USA verlangt und das Streikrecht als Druckmittel auf die Außenpolitik des Landes verwendet wird."

Flottenmanöver in Neufundland

WASHINGTON. Die amerikanische Marine führt zwischen dem 5. und 8. November große Flottenmanöver bei Neufundland durch. 36 Kriegsschiffe sowie 30 Flugzeuggeschwader der Atlantikflotte nehmen an diesen Uebungen teil, in deren Verlauf ein Landungsversuch auf dem Flottenstützpunkt Argentia auf Neufundland vorgesehen ist.

Commonwealth

Von Joseph Südwald

Heute treten, zum erstenmal wieder seit 1937, die Ministerpräsidenten der Dominien — einige davon sind allerdings nicht durch die Premiers selbst vertreten — zu einer etwa vierzehntägigen Aussprache in London zusammen, um Fragen des britischen Commonwealth und seiner Beziehungen zu anderen Staaten zu besprechen. Offiziell wird zwar diese Zusammenkunft nicht Commonwealth-Konferenz genannt, da eine solche statutengemäß als höchstes Organ des britischen Weltreichs nur einberufen wird, wenn Aenderungen der Commonwealth-Verfassung beschlossen werden sollen. Aber in Wirklichkeit trägt sie durchaus den Charakter einer solchen Konferenz, deren Fernwirkung als Faktor in der Weltpolitik weit über die Grenzen hinaus reicht.

Hervorgegangen aus den periodischen Konsultati?-Zusammenkünften der Spitzenvertreter der britschen Dominien unter Leitung des englischen Ministerpräsidenten im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, haben sich die Commonwealth-Konferenzen zu Meilensteinen der Entwicklung der britischen Weltstellung herausgebildet, an denen sich der Dichtegrad des Lebensverhältnisses Englands zu seinen unabhängigen und selbständigen Reichsgliedern ablesen läßt. Seit dem Westminster-Statut von 1931 mit dem Recht zur völligen Lostrennung von Großbritannien ausgestattet, haben die Dominien der Krone Englands die Treue gehalten und diese in den Stürmen des Kriegs mit großen Opfern an Gut und Blut bewährt. Bis auf den Freistaat Eire, der auf dieser Londoner Zusammenkunft nicht vertreten ist, sind alle Glieder des Commonwealth eng vereint in der britischen Reichsfamilie geblieben, wie stark sich auch die äußere Bindung im Laufe der Jahrzehnte gelockert haben mag. Am wenigsten zentrifugal sind Australien und Neuseeland, weil sie des Schutzes durch die britische Seemacht bedürfen, am meisten ist es die Südafrikanische Union. Aber trotz des Sieges der burischen Nationalisten unter Malan hat sie ihre durch Feldmarschall Smuts begründete Verbundenheit mit England nicht aufgegeben, ja durch Beteiligung an der Verstärkung der Luftbrücke nach Berlin unter Beweis stellt.

England hat heute mehr Sorgen als je. Aber England hat die sichere Stütze seiner Weltstellung durch die Dominien. Wo England die Freiheit gewährt hat, da hat es sich ihm auf die Dauer bezahlt gemacht. Wenn Burma, Indien, Pakistan und Ceylon aus Kolonien Dominien geworden sind, Palästina geräumt wurde, Aegypten der britischen Macht entschwindet, Cypern und Malaia verlorenzugehen drohen, so hat sich dem England nicht entgegengestemmt. Es war ihm nie um sein Prestige zu tun, sondern es hat einsichtig einer Entwicklung Raum gegeben, die, sollten größere Gefahren abgewendet werden, notwendig war.

Kennzeichnend für die außenpolitische Problematik ist der Antrag der englischen Labour Party, die Dominien mit dem Mutterland zur Schaffung eines Commonwealth-Verteidigungsblockes als „Dritter Kraft" im Weltgeschehen zu veranlassen, der gleichwertig neben die Ost- und Westblöcke als Ausgleichsfaktor zur Wahrung welthritischer Interessen treten soll. Die Konferenz wird darüber zu entscheiden haben, auf welche Weise die überseeischen Bedürfnisse der Dominien mit den bestehenden und zukünftigen kontinentalen Bindungen Englands in seiner Eigenschaft als Mitglied der Westunion und der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit der Marshallplan-Staaten in Einklang zu bringen sind. Auch für eine gemeinsame Politik gegenüber den kommunistischen Auflösungsbewegungen in Südostasien dürfte eine Vereinbarung zu erwarten sein.

Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebsacker (zurzeit Urlaub), Dr. Ernst Müller u. Alfred Schwenger
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kiesza, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer

Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 1.80 DM, durch die Post 1.67 DM. Einzelverkaufspreis 20 Pf.
Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag
Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 2
Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobeilage zurückgegeben

Haben wir zu viele Kreise?

Das „Schwäbische Tagblatt" hat in seiner Ausgabe vom 15. September unter dem Titel „Warum keine Kantone?" einen Vorschlag zur Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung in Württemberg-Baden veröffentlicht, der von dem früheren Ulmer Oberbürgermeister R. Scholl stammte. Die Vorbehalte zu den Gedankengängen Scholls, die wir damals in einem redaktionellen Kommentar machen zu müssen glaubten, werden durch folgende Erwiderung, die uns Regierungsrat Egon Müller (Tübingen) eingesandt hat, noch einmal nachdrücklich unterstrichen.

Der Artikelschreiber meint, statt den bisherigen Kreisen mit einer geplanten Landesbezirksregierung als Mittelinstanz seien Kantone von der dreifachen Größe ohne Mittelinstanz zu schaffen. Diese bildeten die idealen, lebensfähigen Selbstverwaltungs-Gebietskörperschaften, die eine billigere Verwaltung gewährleisten würden. Der Verfasser behauptet, die bisherigen Kreise hätten auch durch die Vergrößerung im Jahre 1938 nicht die Lebensfähigkeit erhalten, die sie bräuchten. Aber schon diese Behauptung ist nicht erweislich.

Unsere württembergischen Kreise haben heute eine Größe zwischen rund 40 000 und rund 100 000 Einwohnern mit einer Gemeindezahl von rund 30 bis rund 90 Gemeinden. Die Kreiseinteilung des Jahres 1938 hat mancher Stadt Wunden geschlagen, die heute noch nicht vernarbt sind. Immerhin hat sie noch den meisten Kreisen den Charakter einer überschaubaren Einheit und vielen kleinen Städten das Bewußtsein des Mittelpunktes gelassen. Es sollte, um ein lebendiges Staatsgefüge zu schaffen, nicht noch mehr „Provinz" im üblen Sinne des Wortes geschaffen werden, indem man ein paar weiteren Dutzend schwäbischer Städte ihren Charakter als Mittelpunkt nimmt, die Bevölkerung kurzerhand aus den alten Zusammenhängen reißt und sie dafür zu einem Gebiet schlägt, das nach einer völlig anderen Größenordnung der Verwaltungsbehörden verlangt. Der von dem Verfasser vorgeschlagene „Kanton", der das Gebiet von drei Kreisen in ihrer gegenwärtigen Form umfassen soll, müßte über eine Verwaltung verfügen, die schon eher einer Präsidialbehörde als einem Landratsamt nachgebildet erscheint. Zwei bisherige Kreisstädte müßten abdanken, für zwei Drittel der Bevölkerung des neuen Kantons wäre die Fahrt zur Kantonsstadt zwei- oder dreimal länger geworden als zur alten Kreisstadt, und ein neuer, den Kanton erfüllender Gemeingeist müßte erst entstehen, während man das traditionelle Zusammengehörigkeitsgefühl des alten württembergischen Oberamts vollends preisgegeben hätte.

Wie steht es nun mit der Mittelinstanz, die im neuen Südweststaat vierfach eingerichtet werden soll. Handelt es sich hier um eine so kostspielige Einrichtung, daß man lieber die ganze bisherige Kreisverwaltung umwirft und Kantone schafft, nur um diese Mittelinstanz auszuschalten? Offenbar geht auch der Verfasser davon aus, daß sich bei Beibehaltung der bisherigen Kreise diese Mittelinstanz nicht umgehen läßt, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Zentralregierung zu einer unangemessenen Größe anschwillt, in deren Uebermächtigkeit berechtigte landsmannschaftliche Regungen erstickt werden. Aber nicht nur dies! Es gibt keinen Zweifel darüber, daß alle jene Verwaltungsangelegenheiten, die einstmals von den württembergischen Kreisregierungen erledigt wurden, welche 1924 in der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung aufgegangen sind, heute wieder an die Landesbezirksregierungen übertragen werden können..

Die Landesbezirksregierung kann auch, anders als die Kantone, die in dieser Hinsicht weder Fisch noch Fleisch wären, mit den nötigen Fachkräften ausgestattet werden. Vor allem aber würde der landsmannschaftliche Charakter von Regierung und Volksvertretung gewährleisten, daß hier ein Gefühl der Zusammengehörigkeit lebendig werden und eine Teilnahme des Volkes an seinen verfassungsmäßigen und administrativen Einrichtungen entstehen könnte, die den Gedanken des föderativen Staatsaufbaus in der glücklichsten Form verwirklichen würden. Diese Regierung, die nicht mehr mit jenen Verwaltungsungeheuern verglichen werden darf, die heute bei Nennung des Wortes Regierung schaudern lassen, kann im übrigen sehr billig sein; denn sie braucht außer den Einrichtungen für die Volksvertretung nur einen kleinen Stab von Fachbeamten.

Nur auf diese Weise kann erreicht werden, daß die Zentrale selbst auf die wesensnotwendig zentralen Aufgaben beschränkt bleibt.

Nachrichten aus aller Welt

SIGMARINGEN. Nach einer Mitteilung des Hauses Sigmaringen-Hohenzollern sind südöstlich von Hermannstadt die Ueberreste der rumänischen Könige aus ihren Grüften geholt und verbrannt worden.

MAINZ. Seit einigen Tagen mehren sich die Fälle, daß sich Einwohner von Mainz auf Grund der sogenannten „Streichholzschachtel-Krankheit" in ärztliche Behandlung begeben mußten. Die giftigen Reibflächen einer bestimmten Streichholzsorte rufen bei Berührung Haut- und Augenentzündungen hervor.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Der 35jährige Hochseilartist Harry Daves hat durch 24stündigen Aufenthalt auf einem Drahtseil von 16 mm Dicke über dem Olympiastadion in Garmisch-Partenkirchen einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er hat sich auf dem Seil gewaschen, sein Essen dort auf einem Spirituskocher bereitet und nachts, indem er sich auf dem Seil langlegte, einige Stunden geschlafen. Als er nach 24 Stunden das Seil verließ, erklärte er, er fühle sich durchaus in der Lage, bis zu einer Woche auf dem Seil zu bleiben.

LAUF AN DER PEGNITZ. Bei einer von der Weltstaatligs in Lauf an der Pegnitz veranstalteten Probeabstimmung über die Errichtung einer übernationalen Weltregierung und eines Weltparlaments gaben von 5070 Stimmberechtigten des Städtchens 2514 ihre Stimmen ab, 2448 stimmten für die Schaffung einer Weltföderation, 48 wandten sich entschieden dagegen.

BAYREUTH. Der britische Labour-Abgeordnete Richard Stokes bezeichnete auf einer Flüchtlingskundgebung in Bayreuth die Ausweisung der Deutschen aus der Tschechoslowakei als „eines der größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit".

FRANKFURT. Das hessische Finanzministerium hat nach längeren Verhandlungen mit den Gewerkschaften sich entschlossen, den Arbeitern der öffentlichen Betriebe eine 15prozentige Lohnerhöhung zuzugestehen. Ein von den Gewerkschaften der öffentlichen Betriebe und des Verkehrsgewerbes für Montag angesetzter Streik wurde von der US-Militärregierung verboten.

FRANKFURT. Der Vorstand der KP Westdeutschlands billigte auf einer Sitzung einstimmig die Kritik des Kominform an der Haltung der jugoslawischen KP und Sanktionen des Ostblocks gegenüber Jugoslawien.

HANNOVER. Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, ist am Samstag aus dem Krankenhaus entlassen worden.

HAMBURG. Mit dem letzten Transport deutscher Kriegsgefangener aus dem Mittleren Osten gelang es einem davon, ein deutsches Mädchen aus Kairo nach Deutschland zu schmuggeln. Das Mädchen erhielt von seinem Freund Kriegsgefangenenuniform und Ausweise. Sie ließ sich ihr Haar kurz schneiden und wurde dann auf einem britischen Transporter „repatriiert".

BERLIN. Nach einer Meldung des „Kurier" soll das in der Ostzone im Umlauf befindliche alte Hartgeld noch in diesem Jahr umgetauscht und neue Münzen im Wert von 1, 5, 10 und 50 Pfennig ausgegeben werden.

LONDON. Nach einer Meldung der „Financial Times" hat Rußland Malaia angeboten, seine gesamte Kautschukproduktion aufzukaufen.

MADRID. Der spanische Außenminister Artajo reiste am Samstag mit dem Flugzeug nach Buenos Aires ab.

LINZ. Ein 74jähriger Altersrentner erhängte sich in Traun bei Linz aus unglücklicher Liebe.

MOSKAU. Außenminister Molotow hat nach einer Meldung von Radio Moskau den italienischen Botschafter empfangen und in einer Erklärung die sofortige Auslieferung der der UdSSR im Friedensvertrag mit Italien zugesprochenen Kriegsschiffe gefordert.

Ein unerschöpfliches Thema

ez. Zum Thema Besatzungskosten gab dieser Tage ein Mitglied der US-Militärregierung als Bekräftigung des Standpunktes, diese Lasten müßten eben getragen werden, eine fast zu schöne Erklärung ab. Danach sind die Defizite in den Länderhaushalten nicht den Besatzungskosten, sondern dem Anwachsen der deutschen Bürokratie zuzuschreiben. Diese habe sich gegenüber 1938 personell um 20 bis 40 Prozent vermehrt, selbst wenn man zu den Zahlen von damals verbliebene Einrichtungen wie Wehrmacht und NS-Parteibürokratie hinzurechne.

Zugunsten verantwortungsbewußter deutscher Behörden darf angenommen werden, daß man sich dort mit dieser Feststellung nicht zufrieden gibt, sondern alle aufgequollenen Apparate auf das unumgängliche Minimum reduziert. Damit sind jedoch die 20 bis 40 Prozent nicht erklärt. Leider läßt sich das Bewirtschaftungssystem, das erst durch den Krieg zu seinem jetzigen Umfang anschwoll, noch lange nicht völlig eliminieren, wie die Preisentwicklung der letzten Monate zeigt.

Eine nicht unbeträchtliche Rolle spielt hier außerdem die keineswegs von Deutschen erfundene Zoneneinteilung samt der pseudoföderalistischen Kleinländlerei mit den einfach notwendigen Regierungseinrichtungen. Ein recht umfangreicher bürokratischer Apparat bedient die Besatzungsmächte mit Berichten, Meldungen und . . . Protesten. Dazu die von den Besatzungsmächten selbst gewünschten oder angeregten Gremien und Behörden auf Einer-, Zweier- oder gar Dreier-Basis.

Damit wird die oft begründet angegriffene Bürokratie nicht in Schutz genommen. Man sollte nur nicht versäumen, alle Seiten eines Problems zu sehen.

Das „Berner Tagblatt" weiß — auch das ist nicht uninteressant — von Klagen zu berichten, die übertriebene Besatzungskosten zum Gegenstand haben. Da wird berichtet: „Es wurden Büroeinrichtungen mit Lederbezügen, kostbare Teppiche und eigens entworfene Möbel gefordert. In Köln mußte ein heizbares Schwimmbad mit blauen Kacheln im Freien angelegt werden. Die Kosten dieser Badeanlage betrugen über 300 000 Mark. Für 5 Millionen Mark mußten Kühlschränke hergestellt werden. In einer anderen Stadt beliefen sich die Ausgaben für ein von der Besatzungsmacht veranstaltetes Feuerwerk auf 11 000 Mark. Für das dreimalige Auftreten einer als Gast geladenen Sängerin mußten aus deutschen Mitteln 75 000 Mark flüssig gemacht werden." Die Bernerin regt sich schließlich sogar noch über „erheblichen Verbrauch an Elektrizität, Gas und Kohle" auf und über allzu reichliche Beschlagnahmung von Wohnungen. So genau nehmens die Schweizer.

Kompliziert wird die Geschichte aber erst dann, wenn größere Bauten errichtet, Sportplätze, Schwimmbäder, Flugplätze, Kinos usw. gebaut werden, in ein beschlagnahmtes Hotel unbedingt eine Bar hinein muß, oder ein Flaggenmast in einem See als Verzierung angesehen wird und . . . die aufgelaufenen Kosten den deutschen Behörden nur zum geringeren Teil überhaupt anerkannt werden. Doch das fällt schon beinahe nicht mehr unter das Thema Besatzungskosten, das zu allen Zeiten einen Anfang, aber kaum jemals ein Ende hatte.

Südbaden bremst weiter

FREIBURG. Die badische Staatsregierung hat, wie aus Freiburg gemeldet wird, bisher ihre Vertreter für den Sechserausschuß, der den Staatsvertrag Württemberg-Baden vorbereiten soll, noch nicht ernannt, da man zunächst die Entscheidung der Militärgouverneure abwarten will. Wenn es richtig sei, daß Amerika unter allen Umständen an der Vereinigung von Nordbaden und Nordwürttemberg festhalten wolle, so argumentiert man in Freiburg, wäre dies ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht und würde damit eine neue Lage geschaffen.

Auf dem fünften Landesparteitag der SP Badens in Rheinfelden sprach sich Landesvorsitzender Jäckle für den baldigen Zusammenschluß von Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern aus.

Drei Säckchen Geld

Von Leo Weismantel

Ich wußte, daß mein Vater sehr viel unterwegs war mit einem Reisewagen, mit dem er durch die Dörfer der Rhön fuhr. Oft erzählte er da eine Geschichte, die mir zeitlebens in Erinnerung blieb. Sie verrät seine unerschütterliche Gesinnung, daß das Guttun das Fundament des Lebens sei.

Einmal war er in die Rhön gefahren, nordwärts nach Tann, um die Obsternte jener Gegend aufzukaufen. Er hatte drei Säckchen Geld bei sich, mit denen er die Anzahlungen machen wollte. Daraufhin wurden von den Bauern die Waren meist in besonderen Karawanen, die zusammengestellt waren, noch vor Einbruch der Winterkälte aus den Bergen fortgebracht, und später zu einem bestimmten Tag die Restzahlungen an die Bauern ausgegeben.

Da, auf dieser Fahrt in die hohe Rhön, traf er drei Kapläne, die er auf seinem Wägelchen eine Strecke Wegs mitnahm und die ihm viel von der Not ihrer Dörfer erzählten, zumal sie seine drei Geldsäckchen gesehen hatten und von ihm ein Almosen für ihre Armen erhofften. So brachten sie es mit ihren Geschichten zustande, daß er sein ganzes Geld hergab und ohne Barschaft zum Herbstmarkt kam.

Er hatte damals noch einen Konkurrenten, der ihm all die Jahre viel zu schaffen gemacht hatte, der zum Teil unsinnige Preise bot, nur um den Handel meines Vaters zu zerstören und so wieder der einzige Händler dieser Art in der ganzen Gegend zu sein. Dem gelang es auch in diesem Herbst auf dem Wochenmarkt zu Tann, eine ganze Ernte aufzukaufen. Es kam zu dem Wettkampf eines gegenseitigen Sichsteigerns, bei dem sie beide schließlich unsinnige Preise boten, die von vornherein jeden Gewinn ausschlossen und den sicheren Ruin mit sich bringen mußten. Aber schließlich verblieb die Ernte doch dem Gegner meines Vaters, weil er die Anzahlungen leisten konnte, die Beutel meines Vaters aber leer waren.

Es geschah nachher, daß jäher Frost über jene Gegend hereinbrach und die Obstkarawane, die schon unterwegs war, in der darauffolgenden Nacht auf der hohen Rhön von der Kälte überfallen wurde und die ganzen Früchte erfroren, so daß jener Händler elendiglich zugrunde ging. Mein Vater hatte wohl die drei Beutel Geld weggegeben, aber er war sonst in seiner Wirtschaft nicht erschüttert und konnte von jenem Jahr an dann als einziger Händler den Handel in der Gegend behaupten.

Frauenhaare am Tiefseeballon

Welche Tiere findet Professor Piccard vor?

Mit größtem Interesse werden allgemein die Vorbereitungen verfolgt, die Professor Piccard für seine Tiefsee-Expedition an der afrikanischen Küste traf. Die Expedition ist nun gestartet und man erwartet mit Spannung die ersten Ergebnisse.

Das Dunkel der von Professor Piccard angestrebten Meerestiefen hat bisher noch kein menschliches Auge durchdrungen. Deshalb erwartet man erregt, auf welche Tierarten im Golf von Guinea an der afrikanischen Küste die zwei elektrischen Scheinwerfer ihre Lichtkegel richten werden, die an der Außenseite der Tiefseekugel anmontiert sind. Jedenfalls wird es eine skurrile Welt der Tiere sein, die sich von den zwei Schluken aus unzerbrechlichem Plexiglas in der Wand des Stahlballons ein Stelldichein gibt.

In den Stachelhäutern der großen Tiefen haben Einfallreichtum und Schöpferkraft der Natur wahre Triumphe gefeiert. Man weiß oft nicht, ob es sich bei diesen seltsamen Gebilden um Tiere oder Pflanzen handelt. Manche sehen aus wie junge Farnkräuter, Rüben oder Sellerie, andere wie Bandwürmer, kleine Igel oder Schwämme. Die ungewöhnlichsten dieser Lebewesen in unermeßlichen Tiefen sind wohl Haar-, See- und Medusenstern, sowie Seeigel und Seegurke. Die meisten Stachelhäuter kriechen langsam umher, einige Arten sind auch regelrecht an einem Stiel festgewachsen. Die Seegurken füllen entweder ihren Darm mit Sand, der nach der Verdauung wieder entfernt wird, oder lecken ihre Tastfäden genießerisch ab. Manche Tiefseeformen stehen in naher Verwandtschaft zu den ausgestorbenen Stachelhäutern, namentlich jenen aus der Kreidezeit.

Besonders schwierig wird die Jagd auf die ebenso seltsam wie schön geformten Echinodermen aus der Asterias klasse sein. Diese Tiere haben einen Rücken in den bunten, glänzenden Farben des Regenbogens und verfügen über eine solche Sehschärfe, daß sie mit einem gewöhnlichen Netz nicht zu fangen sind. Deshalb hat Professor Piccard Netze aus feinsten blonden Frauenhaaren herstellen lassen, denen der Seestern unmöglich entgehen kann, da er sie nicht wahrnimmt. Sie werden ausgelegt, nachdem man durch sorgfältige Beobachtungen mit einem Wasserteleskop den günstigsten Standplatz festgestellt hat. Besondere Umsicht wird auch der anschließende Transport erfordern, weil das Tier im Meerwasser mit einer stets gleichbleibenden Temperatur von 35 Grad leben muß.

Ueberaus eigenartig sind Lebensweise und Fortpflanzung bei den Seegurken. Ihre Entwicklung verläuft vielfach im Rahmen einer umständlichen Metamorphose. Bei einigen Sorten haben die Weibchen besondere Bruträume. Schier unfaßbar ist, daß die Männchen nach kurzem Freileben in das Innere ihrer Gattinnen kriechen und darin festwachsen können.

Werden die Seewalzen beunruhigt, so ziehen sie erst ihre Fühlorgane ein, spritzen dann alles Wasser in starkem Strahl aus und erregen sich bei weiterer Reizung so stark, daß sie den ganzen Darm nebst einem großen Teil der Eingeweide ausstoßen. Diese bilden sich jedoch nach einiger Zeit neu. Synaptiden zerbrechen gar bei Gefahr in einzelne Ringe, und sind daher nur schwer unverletzt zu fangen. Man hat Seewalzen festgestellt, die über zwei Meter lang waren, eine Größe, denen die Fanggeräte von Professor Piccard gewachsen sind.

Letzte Erkenntnis

Willst du gleich die Früchte greifen?
Hast doch eben erst gesät!
Laß sie werden, laß sie reifen:
Früh ist Arbeit, Ernte spät.

Läßt kein Wachstum sich beschleunen,
Ihr Gesetz hat jede Saat.
Rüste Werkzeug, baue Scheunen
Für die Fechsung, für die Mahd!

Heimsen andere Pflüger ehr,
Voll Geheimnis ist die Welt.
Sei kein Neider, sei kein Späher
Nach des Nachbars Ackerfeld!

Glaubst du vor dem Schnitt zu sterben,
Sei nicht bange um die Frucht!
Kein Ertrag bleibt ohne Erben,
Keine Tat bleibt ungebucht.

Wer im Werk den Lohn gefunden,
Ist vor Leid und Neid gefeit,
Denn er hat sie überwunden
und kann warten und hat Zeit.

E. K.

Kulturnachrichten

Auf dem Kongreß der Deutschen Tuberkulose-Gesellschaft in Wiesbaden kam in der Diskussion zum Ausdruck, daß es kein Allheilmittel für diese Krankheit gibt. Man kann mit dem Mittel TB 1 nur gewisse Formen der Krankheit bekämpfen, wobei nicht mit Sicherheit festzustellen ist, ob schädigende Nachwirkungen zurückbleiben. Auch die Behandlung mit Streptomycin kann nur in bestimmten Behandlungszentren durchgeführt werden.

Das württembergisch-badische Finanzministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach die Erhebung eines Zuschlages von einem Pfennig für die Nummer jeder Zeitschrift und Zeitung als Hilfe für die bedrohten Theater gedacht ist.

Sport Woche

DES SCHWÄBISCHEN TAGBLATTS

11. OKTOBER 1948 — ERSCHEINT JEDEN MONTAG — 4. JAHRGANG NR. 92

Ein schwarzer Tag für die Schweizer Gäste

Verdiente deutsche Siege in Stuttgart, Karlsruhe und München

Eigener Bericht unseres Stuttgarter Sportberichterstatters

Stuttgart — Zürich 6:1

Schon in den frühen Morgenstunden spazierten einzelne Grüppchen hinunter zum Neckarstadion. Sie wollten sich einen guten Platz sichern und sie taten gut daran. Denn vor 10 Uhr setzte der Hauptstrom ein. Die Menschenmassen schoben sich in unaufhörlicher Kette in Richtung Neckarstadion, dazwischen die großen Wagen der Amerikaner immer wieder hupend. Die Stuttgarter Straßenbahnen konnten trotz eines Riesenaufgebots an Sonderwagen den Ansturm kaum mehr Herr werden. Um 13 Uhr schon war das Stadion mit etwa 60 000 Zuschauern besetzt, und nur die glücklichen Inhaber eines numerierten Sitzplatzes konnten es sich leisten, kurz vor Spielbeginn zu erscheinen. Auf der Tribüne sah man die Prominenz der Schweizer Gäste, des deutschen Fußballs, der amerikanischen Militärregierung und der Behörden, leider nicht der württembergischen Regierung.

Karle, jetzt isch's so weit . . . Mit diesem freudigen, erlösenden Zuruf, der von den 60 000 jubelnd unterstrichen wurde, schwindet mit einem Schlag die Erschöpfung der seit Stunden sich quetschenden und stoßenden Menge. Es ist soweit, das Leder rollt, in dieser ersten internationalen Mathprobe nach dem Kriege. Werden die Gäste halten, was man sich von ihnen versprach?

Zwei gibt zu neun, neun flankt zu sieben, sieben läuft, trippelt, gibt weiter zu elf, elf hat das Leder — aber schon fährt die blaue fünf dazwischen. Ein modernes Zahlenspiel? Nein, die neuen Rückennummern, die nach München und Augsburg auch in Stuttgart eingeführt worden sind. Die Zuschauer sind dankbar, man kann dem Spielverlauf besser folgen, und das tut not. Denn schon zaubern unsere Halbschwarzen den neuen Ball durch ihre Reihen. Von links nach rechts, und wieder zur Mitte, wobei der glänzend aufgelegte Exmeister Conen die Bälle meisterhaft verteilt. Die Schweizer Gäste scheinen bestürzt, sie wirken gehemmt. Sind das die Folgen vom zu reichlich genossenen herbstlichen Empfang im Hotel Ketterer tags zuvor? Oder ist es der Stuttgarter Wirbelsturm? Doch die Eidgenossen haben keine Zeit, sich das zu überlegen, ja, sie haben nicht einmal die Möglichkeit, den Stuttgarter Dauerregen auf Preiß' Heiligtum erfolgreich abzuwehren, denn kaum ist eine Viertelstunde dieser lang erwarteten Auseinandersetzung verstrichen, so heißt es bereits 2:0 für Stuttgart. Durch zwei saftige Bombenschüsse von Conen und Barufka. Die Wellen schlagen hoch bei den Zuschauern und auch bei den Spielern. Das läßt sich denken, und schon wird der nächste Ball vorgetragen. Diesmal ist es Soßna, der eine Conen-Vorlage verwertet, aber der Ball streicht knapp neben dem Pfosten vorbei. Das spornt die torehungrigen Stürmer nur an. Schon wieder hat Soßna mit einem Lattenschuß Pech und jetzt hat Barufka in der 24. Minute neben das Tor geschossen. Dann legt Conen den Ball weit vor und aus 20 m hängt er das Leder in die Masche. Das ist ein bißchen zu viel auf einmal, so denkt mancher, vor allem aber die Eidgenossen. Doch man gibt sich nicht geschlagen. Mehr als einmal steht der lange Helmut Jahn im Brennpunkt des Geschehens. Im Resultat ändert sich jedoch bis zur Halbzeit nichts mehr.

Nach einer musikalischen Einlage Schweizer Alphornbläser und einer Jodlergruppe geht es weiter. Die Schweizer scheinen ziemlich verdattert. In der 36. Minute heißt es aber durch Siegenthaler 3:1. Nun läuft der Ball durch die Reihen der Gäste ziemlich genau und die Vorlagen sind klar und verwerthar. Aber der Schweizer Riegel bedeutet immer ein Risiko und die Stuttgarter vermögen die durch dieses System bedingte Beherrschung des Mittelfeldes ausgezeichnet zu nutzen. So sehen der vierte Treffer durch Sossna nur eine Frage der Zeit und über das fünfte Tor von Edmund Conen war man schon gar nicht überrascht. Trotzdem schien man auf Schweizer Seite nicht deprimiert und selbst, als in der 77. Minute Siegfried Kronenbitter das halbe Dutzend voll machte, kämpften die Eidgenossen unverzagt weiter in sportlich vorbildlichem Geist.

Am Samstag weilten die Züricher Fußballspieler mit ihren Begleitern in Tübingen, wo in der „Neckarmüllerei" zu ihren Ehren ein Empfang stattfand. Oberbürgermeister Hartmeyer dankte den Gästen für die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen.

Karlsruhe — Basel 1:0

Mit dem Fußball-Städtekampf Karlsruhe gegen Basel, der bei prächtigstem Wetter am Sonntag 30 000 Zuschauer auf den KFV-Platz lockte, wurden alte sportliche Beziehungen der beiden Städte wieder aufgenommen. Sonderzüge brachten Tausende von Zuschauern nach Karlsruhe, und als die beiden Mannschaften, voran die Schweizer Gäste, geschmückt mit dem Baseler Stadtwappen, das Spielfeld betraten, empfing sie minutenlang stürmischer Beifall. Der amerikanische Stadtkommandant von Karlsruhe begrüßte die Schweizer Gäste im Namen der amerikanischen Militärregierung und der Vorsitzende des Badischen Fußballverbandes, Kuhfell, Karlsruhe, überbrachte die Grüße der badischen Fußballer und überreichte dem Spielführer der Baseler Mannschaft einen Wimpel. Für die Aufmerksamkeit dankte im Namen der Schweizer Mannschaft der Präsident des FC Basel, Dr. Duebliin, der auch seiner großen Freude Ausdruck gab, daß die Schweiz wieder die sportlichen Beziehungen zu Deutschland aufnehmen könne. Er überreichte dem Karlsruher Spielführer einen Wimpel in den Baseler Stadtfarben; für die Fußballjugend wurden von den Schweizern zwei Fußbälle als Geschenk übergeben.

Das Spiel selbst zeigte vor der Halbzeit prächtige Leistungen beider Mannschaften. Es war außergewöhnlich schnell und rasch wechselten die Situationen. Bald war das Baseler Tor, bald das Karlsruher Tor in Gefahr. In der 34. Minute gelang dem Karlsruher Mittelstürmer Bechtel ein Durchbruch. Im Alleingang erzielte er durch Prachtschuß das einzige Tor des Tages, das gleichzeitig der Karlsruher Mannschaft den Sieg brachte. Nach der Pause ließ das Tempo wesentlich nach, vor allem wurden die Schweizer langsamer. Sie nützten jedoch jede Chance zum Ausgleich aus, aber alle ihre Vorstöße scheiterten an der ausgezeichneten Karlsruher Verteidigung und an dem hervorragenden Spiel des Karlsruher Torwächters. Zum Schluß drückte Basel und wollte absolut den Ausgleich erzwingen, aber Scheib im Karlsruher Tor war immer rechtzeitig zur Stelle. So endete das Städtespiel mit einem knappen Karlsruher Sieg, ein Ergebnis, das dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften entspricht. Das Rückspiel zwischen Karlsruhe und Basel ist für Mitte Februar in Aussicht genommen.

München — St. Gallen 5:1

Vor 40 000 Zuschauern nahm auch das dritte Städtespiel einen ausgezeichneten und fesselnden Verlauf. Die Schweizer stellten eine äußerst fairg und sympathische Mannschaft, die aber gegen die wie aus einem Guß spielenden Münchener nicht aufkommen konnte, obwohl sie bereits in der vierten Minute in Führung gingen. Schon zwei Minuten später erfolgte der Ausgleich und nach weiteren vier Minuten hieß es bereits 2:1 für die Münchener. In der 36. Minute wurde dann der Halbzeitstand hergestellt. Nach dem Wiederanspiel gelang Bachl ein wunderschönes Kopfballtor und fünf Minuten vor Schluß errangen die Münchener noch einen vielbejubelten 5. Treffer. Sie haben damit in einem der fairsten Spiele, die München je gesehen hat, gezeigt, daß sie auch international wieder mitsprechen können, und durch eine sehr gute Leistung bewiesen, daß der Fußball sich in aufsteigender Entwicklung befindet.

Der Club wieder im Kommen

Bayern München — FC Rödelheim 3:3; Ulm 46 gegen Eintracht Frankfurt 1:0; FSV Frankfurt gegen Mannheim-Waldhof 4:2, BC Augsburg gegen FC Nürnberg 0:2; FSV Offenbach — FC Schweinfurt 3:1.

Vor 7000 Zuschauern errangen die Bayern auch ohne ihren guten Stürmer Bachl einen glatten Sieg gegen den FC Rödelheim. Die technische Ueberlegenheit der Bayern suchten die Rödelheimer durch Schnelligkeit auszugleichen. Der Sieg der Ulmer gegen die starke Frankfurter Eintracht war mehr als eine Ueberraschung. Die Ulmer waren gegenüber dem letzten Sonntag einfach nicht wieder zu erkennen. Ihre Stärke lag vor allem in der sicheren Abwehr. Während der Frankfurter Sturm nur in vereinzelten Angriffen vor das Ulmer Tor kam, drängten die Ulmer während des gesamten Spiels auf Tor und Sieg und konnten in der zwölften Minute tatsächlich ihren Sieg sichern. Die ersatzgeschwächten Waldhofer spielten ein tapferes Spiel und hatten sogar die Chancen zum Ausgleich in der Hand. Die Hintermannschaft des FSV war nicht in der Form, die man von ihr gewohnt war. Erst gegen Ende der zweiten Halbzeit wurde die Waldhofer Verteidigung schwächer und mußte auf einen groben Fehler den Gästen die Führung überlassen. In einer Drangperiode von 20 Minuten mußten die Augsburger langsam aber sicher die Waffen strecken. Der Club lief wieder zu seiner alten Leistung auf und hielt besonders mit seiner Läuferreihe den gegnerischen Sturm in Schach. Erst gegen Ende griff Augsburg nochmals an, konnte das Ergebnis aber nicht mehr ändern. Der Sieg der Offenbacher war klar und trotzdem nicht vorauszusehen, denn erst nach der Pause gelang es dem Sieger, die große Ueberlegenheit geschickt auszunutzen. Schweinfurt stützte sich lange Zeit auf die hervorragende Läuferreihe.

Tübingens Siegeszug gestoppt

Alle südwürttembergischen Mannschaften geschlagen / Noch führen die Neulinge

Vfl. Schwenningen — Tübinger SV 3:0 (Echten 4:3). 4000 Zuschauer waren Zeuge, wie der Tübinger SV seine erste Niederlage einstecken mußte. Beide Mannschaften traten in angekündigter Aufstellung an. Dabei hatte Schwenningen seine Elf zum Vorteil umgestellt. Groß nahm seinen alten Platz als linker Verteidiger wieder ein. Der seitherige Läufer Haller stürmte als Linksaußen. Hauser besetzte den rechten Flügel und Rathai fungierte als Mittelstürmer, Maichel fand wieder als rechter Läufer Verwendung. In der Tübinger Elf fiel besonders der Torwart durch seine Ruhe angenehm auf. Ihre Hintermannschaft hatte große Abwehrtätigkeit zu leisten und in Verbindung mit der Läuferreihe machte sie sich mit weiten Abschlägen Luft. Der Sturm war nicht so gefährlich wie man annahm und konnte von der Schwenninger Abwehr glatt gemeistert werden.

Das Anspiel brachte sofort die Schwenninger vor das Tübinger Tor und Haller schoß knapp darüber. Beide Mannschaften legten ein äußerst scharfes Tempo vor, Schwenningen drängte scharf. Als Haller gelegt wurde, landete sein Strafstoß im Aus. Schmidt nahm eine Linksflanke wunderbar auf, sein Kopfball konnte abgewehrt werden. Tübingen spielte sich fein durch und Treiber im Schwenninger Tor rettete sehr gut. Ein äußerst scharfer Schuß Kindls ging haargenau am Tübinger Tor vorbei. Bei einem von Tübingen verschuldeten Strafstoß setzte Rathai das Leder mit einem unheimlich scharfen Schuß auf 20 Meter Entfernung in die Maschen und errang damit die 1:0-Führung der Schwenninger. Tübingens Torwart war machtlos gegen diesen Kraftschuß. Damit nahm das Spiel an Schärfe und Tempo noch zu, wobei Tübingen energisch den Ausgleich herzustellen versuchte; aber die Schwenninger Verteidigung in Verbindung mit dem unermüdlichen Stopper Schmid wehrte alle Angriffe in Ruhe ab. Ein unerwarteter Weitschuß des Halbrechten Schmidt in der 33. Minute schlug Tübingens Torwart zum zweiten Mal. Tübingen gab das Spiel nicht verloren. Brenzlige Situationen vor dem Schwenninger Tor konnten im letzten Augenblick noch geklärt werden. Einen scharfen Schuß auf das Tübinger Tor wehrte der Tübinger Torwart unglücklich ab; er ließ den Ball fallen und mit einem Nachschuß wurde das 3:0 hergestellt. Nun war Schwenningen in Fahrt. Prächtige Kombinationen brachten den Sturm immer wieder in gefährliche Nähe des Tübinger Torwarts. Kindl nahm den Ball aus der Luft auf und schoß scharf darüber. Nach Halbzeit sah man beiderseits große Anstrengungen. Doch wehrten die Hintermannschaften einern ab. Im allgemeinen wurde das Spiel in fairer Weise ausgetragen und auch der Schiedsrichter Hermann, Schramberg, trug sein gutes Teil dazu bei. Schwenningen hat das Spiel verdient gewonnen und damit bewiesen, daß mit höchstem Einsatz alles zu gewinnen ist und man damit unbeschwert in den Kampf gehen kann.

Tübingen I B — Schwenningen I B 1:4.

Vfl. Konstanz — SV Biberach 3:2. Vor nur 1500 Zuschauern holten die Konstanzer auf eigenem Platz ihre ersten Punkte, hatten aber nach einer 3:0-Führung bei Halbzeit alle Kräfte einzusetzen, um am Schluß noch ein knappes 3:2 zu sichern. Vor dem Wechsel beherrschte die Platzelf das Spiel, während nach der Pause die Biberacher stark zum Zuge kamen und ständig das Konstanzer Tor bedrohten. Sie sahen ihre Anstrengungen durch zwei Tore, darunter einen Elfmeter, belohnt, konnten aber das verdiente Unentschieden nicht mehr erzwingen.

Fortuna Freiburg — Spvgg Offenburg 2:0 (1:0). Die Fortunaleute mußten sich mit ganzer Kraft einsetzen, um in diesem spannenden, kampfbetonten Spiel gegen die stabile Offenburger Hintermannschaft zum Erfolg zu kommen. 2500 Zuschauer sahen die Bemühungen der Platzelf schließlich auch von Erfolg gekrönt. Ein Elfmeter vor der Pause führte zum ersten Tor, während das zweite in der zweiten Halbzeit nach einem Fehler des Offenburger Torhüters, der den Ball fallen ließ, erzielt wurde. Die Freiburger kamen damit zu zwei weiteren Punkten, wenn auch das Spiel im großen und ganzen nicht auf hohem Niveau stand.

Eintracht Singen — SG Friedrichshafen 3:0. In einem schönen und technisch auf hoher Stufe stehenden Spiel holte sich die Eintracht Singen durch eine schon lange nicht mehr gezeigte Einsatzfreudigkeit den Sieg. Nach einer Halbzeitführung von 1:0 kam Singen sofort nach dem Wechsel auf 2:0 und wenige Minuten vor Schluß noch zu einem dritten Treffer. Die Gäste stellten eine gute Mannschaft ins Feld, bei der die Deckung der beste Teil war, während der Sturm Durchschlagskraft vermissen ließ. 2000 Zuschauer waren von dem schönen und fairen Spiel begeistert.

SV Rastatt — Vfl. Freiburg 2:1. Das Spiel wurde durch starken Wind sehr beeinträchtigt. Die Gäste hatten vor dem Wechsel die bessere Platzhälfte für sich und kamen auch noch 15 Minuten zu ihrem ersten und einzigen Tor. In der zweiten Halbzeit hatte Rastatt, nun mit dem Wind spielend, den Vorteil für sich und holte durch geschlossene Mannschaftsleistung einen klaren und verdienten Sieg.

Handballspiel voll Schönheit und technischer Reife

Tübinger SV festigt seine Führung

Tübinger SV — SG Tettnang 5:3. Ein bis zur letzten Minute spannender Kampf spielte sich am Sonntag auf dem Handballplatz in der Lindenallee ab. In diesem Spiel standen sich zwei Gegner gegenüber, die sich nichts schenkten und den Zuschauern ein begeisterndes Handballspiel vorführten, das sehr schnell war und auf beiden Seiten schöne Kombinationen, abwehrsichere Hintermannschaften und Torhüter mit schönen Paraden zeigten, die manchen kräftigen Torschuß verhinderten.

Tettnang hatte Platzwahl und spielte mit der Sonne im Rücken. Es trug von Anfang an schnelle Angriffe in die gegnerische Hälfte vor und versuchte Tübingen zu überrumpeln. Doch scheiterten alle an der Hintermannschaft der Gastgeber. Trotzdem hieß es aber bald durch abgegebenen Strafwurf 1:0 für Tettnang. Nun kam auch der Tübinger Sturm in Fahrt und berannte das gegnerische Tor. Aber auch sie scheiterten am gegnerischen Abwehrblock und am gegnerischen Torhüter. Durch schön getäuschten Strafstoß zogen sie dann aber doch gleich. Der weitere Kampf der ersten Halbzeit brachte einen dauernden Wechsel der Angriffe, wobei der Tübinger Sturm viel Schußpech hatte. Zehn Minuten vor Halbzeit konnte dann Tettnang nach Abwehrfehler der Tübinger Hintermannschaft, die durch die Sonne stark geblendet wurde, das zweite Tor erzielen. Bei diesem Stand ging es in die Pause.

Nach Wiederanspiel hatte Tübingen den größeren Kampfeseifer und versuchte immer wieder, die gegnerische Hintermannschaft auseinanderzureißen. Durch schönes Kombinationsspiel gelang es dann, den Gleichstand zu erzielen, doch konnte Tettnang wenig später noch einmal durch Strafstoß in Führung gehen. Dann aber zog Tübingen alle Register. Durch Wechselspiel, schöne Täuschungsmanöver und genaues Zuspiel von der Hintermannschaft tatkräftig unterstützt, bewies es, daß es sich in diesem Kampf noch nicht verloren gab, und es gelang nicht nur aufzuholen, sondern durch ein weiteres Tor die Führung an sich zu reißen, und dann durch ein 5. Tor den Sieg sicherzustellen. Tettnang gab jedoch nicht auf und versuchte durch gut aus der Tiefe des Feldes aufgebaute Angriffe das Blatt noch einmal zu seinen Gunsten zu wenden. Der um das Tübinger Tor gezogene Abwehrriegel konnte jedoch nicht mehr aufgebrochen werden. Die Angriffe wurden meistens schon vor dem Strafraum zunichte gemacht oder die Schüsse landeten in den Armen des Tübinger Torstehers bzw. verfehlten ihr Ziel. So hat sich Tübingen in diesem dramatischen Kampf die weitere Tabellenführung gesichert. Schiedsrichter Häring war dem Kampf ein jederzeit tadelloser Leiter, schade daß er einen Tettnanger Spieler hinausstellen mußte. Jedoch sollte sich eine Mannschaft das ewige Aufbegehren gegen den Schiedsrichter abgewöhnen. Tettnang hat das nicht nötig.

Das Wichtigste

Der Sieger bei der kleinen Deutschlandfahrt, Hilpert-Frankenthal, will sich durch intensives Training in Hochform halten, um im nächsten Jahr bei der „Tour de France" gut abzuschneiden.

Der FC Kreuzlingen hat den Vfl. Konstanz zu einem Fußballfreundschaftsspiel eingeladen.

Der Schweizer Lohmüller stellte einen neuen Stehrweltrekord hinter Motoren über eine Stunde mit 70,882 km auf.

Das Endspiel um den russischen Fußballpokal bestreiten Dynamo und Spartak Moskau.

Der deutsche Sportausschuß der Ostzone hat den Hockeymannschaften die Teilnahme an den Spielen um den „Silberschild" verboten, da es sich um eine von den Nazis gestiftete Hockeytrophäe handle. — Der „Silberschild" wurde im Jahre 1913 vom Sportklub 1880 Frankfurt gestiftet.

Beim Revanchefreiten der Flieger im Radsport im Neukölliner Stadion siegte Werner Bunzel-Berlin vor Voggenreiter-Nürnberg.

Der Kampf der Amateurboxstaffel von Rom gegen Colonia Köln ist auf den 21. Oktober verschoben worden.

Ein Städtekampf der Boxamateure Nürnberg gegen Augsburg endete 8:8.

In Nürnberg gewann beim Radrennen Lehmann den Herbstpreis über 20 km in 17 Min. 33,7 Sek. Im 20-km-Rennen wurde Lehmann mit 23 Min. 42 Sek. ebenfalls Sieger.

Walnack schlug im Boxkampf um den französischen Weltertitel Osium Kanideri in der 6. Runde ko. In der zehnten Runde besiegte Shaw Stock Lucien Kessbyk im Kampf um den französischen Mittelgewichtstitel.

Spielergebnisse

Fußball

Süddeutsche Oberliga: Ulm 46 — Eintracht Frankfurt 1:0; Kickers Offenbach — FC Schweinfurt 3:1; FSV Frankfurt — Mannheim-Waldhof 4:2; BC Augsburg — FC Nürnberg 0:2; Bayern München — FC Rödelheim 3:3.

Westdeutsche Oberliga: Rot-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 3:0; Borussia Dortmund gegen Hamborn 07 5:0; Rot-Weiß Oberhausen gegen Horst Emscher 1:0; Rhenania Würselen — Alemannia Aachen 1:0; Vohwinkel 80 — Preußen Münster 3:1; Erkenschwick — Katernberg 4:0.

Norddeutsche Oberliga: TSV Braunschweig — Holstein Kiel 0:0; FC St. Pauli — SV Bremen 4:1; Elmshütel — Concordia Hamburg 1:0; VfL Osnabrück — Göttingen 92 4:1; Werder Bremen gegen SV Bremen 3:0; Arminia Hannover — VfB Lübeck 2:0.

Zonenliga Gruppe Süd: VfL Schwenningen — Tübinger SV 3:0; Eintracht Singen — SG Friedrichshafen 3:0; Fortuna Freiburg — VfL Offenburg 2:0; SV Rastatt — VfL Freiburg 2:1; VfL Konstanz — SV Biberach 3:2.

Zonenliga Gruppe Nord: Phönix Ludwigshafen — VfL Neustadt 1:0; SG Gonsenheim gegen Eintracht Trier 0:0; Wormatia Worms — SVg Andernach 1:1; FK Pirmasens — Weißenau 4:1; FC Kaiserslautern — Oppau 12:0; Trier Kaerena gegen TuS Neuendorf 0:3.

Landesliga Gruppe Nord: SV Schramberg — SVg Mösingen 2:1; SV Tuttlingen — SV Trossingen 4:1; ASV Ehingen — SVg Metzingen 6:2; TSG Balingen — SV Tailfingen 4:2; Hechingen gegen VfB Pfullingen 2:2.

Landesliga Gruppe Süd: SV Weißgarten gegen SV Baienfurt 0:0; SV Wangen — Langheim 2:2; SV Lindenberg — SV Ravensburg 1:6; SV Buchau — SV Ehingen 4:1; Langenargen — TSG Riedlingen 0:3.

Bezirksklasse Alb: Dettingen — Laichingen 4:1; Wannweil — Urach 2:5; Nehren — Pfullhausen 2:2; Rottenburg — Dußlingen 1:1; Ohmenhausen gegen Ehingen 1:5; Gönningen — Pfrondorf 8:2.

Bezirksklasse Zollern: Schlatt — Frommern 4:1; Geislingen — Bangendingen 7:1; Truchtelfingen — Onstmettingen 7:0.

Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt: Freudenstadt — Nagold 1:3; Lützenhardt gegen Altensteig 4:2; Vollmaringen — Tumlingen 2:2; Emmingen — Schwandorf 1:1; Calw — Baiersbronn 3:2.

Bezirksklasse Enz: Gräfenhausen gegen Schwann 4:0; Engelsbrand — Ottenhausen 2:6; Unterreichenbach — Wildbad 3:3; Calmbach — Neuenbürg 2:1.

Bezirksklasse Schwarzwald: Oberndorf — Frittlingen 0:7; Rottweil — Sulgen 4:2; Horb gegen Spaichingen 3:2.

Bezirksklasse Donau-Bussen: Schussenried — Sigmaringendorf 2:2; Munderkingen gegen Rißlingen 2:1; Altmendingen — Mengen 4:0; Sigmaringen — Scheßlingen 3:1.

Bezirksklasse Oberschwaben-Bodensee: Kreßbronn — Weißenau 2:1; Tettnang gegen Leutkirch 5:2; Weiler — Aulendorf 2:1; Kißlegg — Oberzell 2:1.

Handball

Zonenklasse Staffel Württemberg: SV Ravensburg — SV Freudenstadt 8:1; Tübinger SV — SV Tettnang 5:3; SVg Urach — SV Bietheim 7:5; SG Friedrichshafen — VfL Schwenningen 7:6; SSV Reutlingen — SV Weilstetten 6:5.

Landesklasse Staffel Alb: SV Ohmenhausen — ASV Ehingen 9:3; SV Tailfingen — TSG Balingen 7:1; VfB Pfullingen — Unterhausen 4:5; Meßstetten — Spfr Dettingen 6:7.

Landesklasse Staffel Oberschwaben: SV Lindau — SV Weingarten 18:7; Langheim gegen SV Ehingen 4:8; SV Biberach — SV Wangen 2:1; Isny — Saulgau 5:8.

Zonenklasse Gruppe Süd: VfL Bernsheim — SV Friesenheim 7:12; SG Haßloch — FV Speyer 18:1; Eintracht Mombach — SV Kaiserslautern 10:7; ASV Oggersheim — SSG Friedrichsheim 12:3 VfL Rheingönnheim — ASV Schifferstadt 3:4.

Leichtathletik-Rückschau 1948

Das deutsche Leichtathletikjahr 1948 war — auch ohne Beteiligung an den Olympischen Spielen und ohne internationale Vergleichskämpfe — reich an spannenden Ereignissen und guten Leistungen. Statt drei Mittelstrecklern im Vorjahr liefen diesmal sieben unter 1,55 Min., und sieben Langstrecklerzeiten sind über 5000 m besser als die von 1947, wobei fünf unter 15 Minuten liegen. Eine besonders starke Leistungssteigerung ist im Weitsprung erfolgt, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Insgesamt sind 16 Deutsche 7 m und mehr gesprungen, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 7 Springern, der noch bemerkenswerter durch die Tatsache wird, daß neun, genau dreimal so viel wie 1947, 7,10 m übersprangen.

Das erfreulichste Moment des Sommers war jedoch der Vorstoß der jungen Generation in den Laufwettbewerben. Die Zahl der Könner, die in den ersten zwanziger Jahren steht, ist besonders in den Kurz- und Mittelstrecken groß, und es darf erwartet werden, daß sich unter ihnen Talente befinden, die in internationales Format hineinwachsen werden. Dies gilt nach dem Urteil so kompetenter Fachleute wie Borchmeyer und Körnig z. B. von Lickes, Fischer, Krämer und Wittekindt. In den Würfen ist leider der Speerwerfer Will eine Ausnahme. Daß er auf und über 70 m verbessert werden kann, ist kein Zweifel. Der Hammerwerfer Hausmann, der unter den würdigen alten 50-m-Werfern die Jugend vertritt, hat sich im letzten Jahre nicht weiter entwickelt.

Im übrigen sprechen die Tabellen für sich. Die zehn besten Leichtathleten des Jahres in den einzelnen Uebungen waren:

100 m: 10,5 Sek. Lickes, Krefeld; Zandt, Stuttgart; Pesch, Hamm; Kremer, Hamm; 10,6 Sek. Fischer, Krefeld; Steffen, Hamburg (mit Rückenwind); Wittekindt, Marburg; Luther, München, 10,7 Schreiber, Frankfurt; Vogt, München; Lage, Hamburg; B. Steines, Mayen; Diestelmayer, Bielefeld.

200 m: 21,6 Sek. Lickes, Krefeld; Zandt, Stuttgart; 21,8 Wittekindt, Marburg; 21,9 Wawreya, Hamburg; 22,0 Wigner, Zirndorf; 22,1 Luther, München; Vogt, München; Lehmann, Frankfurt Fischer, Krefeld; 22,2 Schreiber, Frankfurt.

400 m: 48,9 Sek. Vogt, München; 49,2 Richter, Iserlohn; 49,3 Hupperts, Köln; 49,3 Audorf, Berlin; 49,6 Burnitz, Hamburg; Sallen, Köln; Tandt, Stuttgart; 49,7 Geister, Hamburg, Surray, Oberhausen; Kirsch, Oberhausen.

800 m: 1.51,6 Min. Ulzheimer, Frankfurt; 1.53,8 Surray, Oberhausen; 1.54,8 Kluge, Bremen; G. Steynes, Mayen; 1.54,8 Kaindl, München; 1.54,7 Grünsfelder, Oberhausen; Kern, Karlsruhe.

1500 m: 3.57,6 Min. Westerteicher, Radevormwald; 3.58,2 Kaindl, München; 3.59,8 Schlundt, Iserlohn; 4.00,4 Grünsfelder, Oberhausen; Hammersen, Osnabrück; 4.00,8 Walpert, Karlshafen; 4.01,4 Seidenschnur, Rendsburg; 4.01,8 Maus, Gelsenkirchen; 4.02,4 Eberlein, München; Dörsing, Oberhausen.

5000 m: 14.43,2 Min. Warnemünde, Hamburg; 14.43,6 Eberlein, München; 14.45,2 Eitel, Eßlingen; 14.46,8 Schade, Solingen; 14.56,6 Holtkamp, Koblenz; 15.04,0 Hoffenberth, Frankfurt; 15.06,0 Potzet, Frankfurt; 15.12,2 Nadolny, Oberhausen; 15.13,4 Braun, Radevormwald; 15.17,6 Legge, Bochum.

10 000 m: 31.49,0 Min. Eitel, Eßlingen; 32.19,8 Nadolny, Oberhausen; 32.34,8 Holzkampf, Koblenz; 33.08,6 Türk, Oberhausen; 33.19,2 Rehn, Berlin; 33.14,2 Legge, Bochum; 33.17,0 Goldsmund, München; 33.25,6 Metz, Hayna; 33.22,4 Borns Frankfurt; 33.40,4 Fritsche, Berlin.

110 m Hürden: 15,0 Becker, Bremen; 15,1 Zepernick, Osnabrück; Hidas, Wasserburg; Troßbach, Kulmbach; 15,2 Karsten, Hamburg; 15,4 Zimmer, Oberhausen; 15,5 Haferkamp, Hamborn; Koppenwallner, München; Gessinger, Stuttgart; 15,6 Bockelbrinck, Hörde.

400 m Hürden: 55,6 Hidas, Wasserburg; Kohlhoff, Kiel; 56,2 Richter, Iserlohn; 57,1 Bockelbrinck, Hörde; Pollack, Radevormwald; 57,2 Riegel, München; 57,4 Rudorf, Göttingen; 58,5 Köbe, Würzburg; 58,4 Lindemann, Hamburg; 58,6 Weitz, Köln.

4×100 m: 42,0 Sek. Preußen, Krefeld; 42,4 1860 München; 42,8 Eintracht, Frankfurt; Hammer SVg.; 42,8 St. Georg Hamburg; 42,9 Bonner FV; 43,0 1. FC Nürnberg; 43,2 VfL Marburg; Stuttgarter Kickers; Hamburger SV.

4×400 m: 3.23,0 Min. Rot-Weiß Oberhausen; Hamburger SV.; 3.24,4 1. FC. Nürnberg; 3.24,6 Holst. Kiel; ASV. Köln; 3.26,0 Stuttgarter Kickers; VfL Hagen; 3.16,8 VfL München; 3.26,8 Eichkamp, Berlin-Charlottenburg; 3.27,6 TK Hannover.

3×1000 m: 7.45,2 Min. Eintracht Frankfurt; 7.47,8 Preußen, Krefeld; 7.48,8 Rot-Weiß Oberhausen; 7.48,4 VF 1.03 Oberhausen; 7.48,6 Schwarz-Weiß Radevormwald; 7.49,6 TG Reuß; 7.51,8 Viktoria Hamburg; 7.54,8 1860 München; 7.55,8 TSV Eßlingen; Hamburger SV und TSV Braunschweig.

Kugelstoßen: 14,90 m Mahlstein, Augsburg; 14,88 Jansen, Köln; 14,87 Rongen, Krefeld; 14,78 Trippe, Hörde; 14,66 Lob, Gießen; 14,62 Rosendahl, Radevormwald; 14,36 Buduls, Lübeck; 14,16 Stöck, Hamburg; 14,08 Rouge, Radevormwald; 13,96 Richarz, Köln.

Diskuswerfen: 49,49 m Marktanner, Stuttgart; 48,59 Schröder, Goslar; 46,11 Rosendahl, Radevormwald; 45,98 Figgen, Hörde; 45,78 Jannßen, Westerstede; 45,38 Eilbrecht, München; 44,41 Rongen, Krefeld; 44,14 Stöck, Hamburg; 43,97 Wepner, Osnabrück; 43,49 Richarz, Köln.

Speerwerfen: 63,69 m Wilshaus, Hamm; 63,46 Will, Rensburg; 62,45 Böder, Berlin; 60,64 Kröninger, Leipzig; 60,05 Fritz, München; 60,03 Sick, Stuttgart; 59,96 Hauer, Düsseldorf; 59,77 Stöck, Hamburg; 58,19 Koschel, Göttingen; 57,80 Middelberg, Radevormwald.

Hammerwerfen: 57,70 m Storch, Fulda; 56,32 Hein, Hamburg; 56,12 Wolf, Karlsruhe; 53,89 Lutz, Dortmund; 52,18 Hausmann, München; 50,95 Figgen, Hörde; 49,58 Ronge, Radevormwald; 48,86 Janke, Hannover; 48,78 Hilbrecht, München; 47,65 Blask, Hannoverisch Münden.

Hochsprung: 1,92 m Koppenwallner, München; Theilmann, Frankfurt; 1,90 Nacke, Kiel; 1,90 Kron, Krefeld; Böhmer, Krefeld; Hoppenrath, Frankfurt; 1,89 Sobinski, Kottbus; 1,87 Naumann, Frankfurt; Diercks, Iserlohn; 1,85 Boller, Opladen, Wischermann, Köln.

Weitsprung: 7,39 m Luther, München; 7,30 Steffen, Hamburg; 7,27 Kreulich, Iserlohn; 7,25 Klopfleisch, Berlin; 7,22 Vetter, Stuttgart; 7,21 Wikelski, München; 7,20 Wünsche, Göttingen; 7,18 Frosch, München; 7,12 Kron, Oberhausen; 7,11 Schirmer, Stadthagen.

Stabhochsprung: 3,85 m Landschulze, Köln; 3,80 Glötzner, Weiden; Magria, Stuttgart; 3,75 Thenée, Köln; 3,70 Oertel, Karlsruhe; Petermüller, München; Kobalt, Kiel, Stöhrck, München 3,65 Kroll, Hamburg; 3,65 Scharra, Hörde.

Dreisprung: 14,34 m Vogt, Fulda; 14,05 Unger, Horb; 13,97 Weiß, Gronau; 13,85 Wiersdorf, Oldenburg; Rapp, Stuttgart; 13,82 Leitzke, Hamburg; 13,81 Waneck, München; Kriegl, München; 13,76 Engelhardt, Nürnberg, 13,62 Bodenhagen, Wolfen.

Zehnkampf: 6031 Punkte Luther, München; 6584 P. Koppenwallner, München; 6335 P. Zepernick, Osnabrück; 6061 P. Hipp, Balingen; 5868 P. Adomeit, Rensburg; 5597 P. Kriegl, München; 5561 P. Lutter, München; 5306 P. Rotwinkler, München; 5294 P. Gessinger, Stuttgart; 5082 P. Capeller, München.

Leichtathletik-Rückschau 1948

Das Gesamtergebnis bei den Frauen ist glanzvoll: Deutschland ist nach wie vor in der Weltfrauenleichtathletik führend, jetzt allerdings nicht mehr allein wie vor dem Kriege, sondern zusammen mit der Sowjetunion, deren Spitzenkönnerinnen besonders in den Würfen erstaunliche Leistungen vollbracht haben. Was die Frauenleichtathletik aber noch besonders auszeichnet, ist die breite Basis der überdurchschnittlichen Leistung, wie sie z. B. in rund zehn 100-m-Zeiten von 12,4 und darunter oder ebensoviel Weitsprüngen von 5,50 und darüber zum Ausdruck kommt.

Die Ranglisten der Jahresbestleistungen 1948 ergeben folgendes Bild:

100 m: 11,9 Sek. Petersen-Bremen (mit Rückenwind 11,7), 12,3 Albus-Wuppertal, Möller-Hamburg, Gundlach-Bingen; 12,4 Brodchl-Hamburg, Adler-Kühnel-München, Huhn-Bremen, Hinz-Kiel, Stumpf-Leer, Völkel-Siegen (mit Rückenwind auch Pirecker-Hörde); 12,5 liefen sechs Läuferinnen.

200 m: 26,3 Sek. Wenzel-Berlin; 26,5 Albus-Wuppertal; 26,7 Krämer-Berlin, Hendrichs-Köln, Ostmann-Bielefeld; 26,8 Schmidt-Berlin; 26,9 Jahn-Berlin; 27,0 Hinz-Kiel; 27,2 Weinmann-Berlin, Schulz-Braunschweig, Pöhl-Krefeld, Struck-Berlin, Endesfelder-Chemnitz.

80 m Hürden: 11,8 Sek. Borchardt-Bieß-Hamburg; 11,9 Domagalla-Dinslaken; 12,0 Kummerfeld-Hamburg; 12,1 Hendrichs-Köln, Wahnemühl-Wuppertal, Glück-Siemsen-Hamburg; 12,3 Jores-Bonn, Wackerreuther-Nürnberg, v. d. Busche-Lüneburg 12,4 Horlacher-Nürnberg, Schreier-Potsdam, Limbach-Wuppertal.

4mal 100 m: 48,9 Sek. SSV Wuppertal; 49,0 Werder-Bremen; 49,5 Eintracht-Frankfurt; 49,7 MTV München; 49,8 Hamburger SV; 50,2 Eichkamp-Berlin; 50,6 Alstertal-Hamburg; 50,8 Rot-Weiß-Oberhausen, Charlottenburg 51,2 Rot-Weiß Koblenz.

Hochsprung: 1,59 m Kalankiewicz-Kassel; 1,55 von Buchholz-Hamburg, Ehrhardt-Marburg, Schlüter-Hamburg, Pagalies-Duisburg; 1,54 v. Gaisberg-Cannstatt, Eckelt-München; 1,53 Zöller-Bonn, Kerschuß-Kiel, Engelke-Paderborn, Krause-Flensburg.

Weitsprung: 5,84 m Kirchhoff-Kassel; 5,72 Stumpf-Leer; 5,60 Jahn-Berlin; 5,50 Herknecht-Bayreuth; 5,58 Fenkske-Halle, Vorthmann-Wuppertal; 5,57 Schumann-Eystrup; 5,52 Brunemann-Hannover, Krause-Flensburg; 5,51 Klassen-Koblenz.

Kugelstoßen: 13,81 m Schulze-Entrup-Münster; 13,46 Schlüter-Hamburg; 13,06 Othke-Köln; 12,87 Stumpf-Leer; 12,79 Klitsch-Grebe-Magdeburg; 12,72 Siemer-Oldenburg; 12,57 Just; 12,26 Linde-Berlin; 12,19 Thönsmeise-Kirchhof-Bielefeld; 11,71 Richters-Magdeburg.

Diskuswerfen: 41,82 m Schulze-Entrup-Münster; 41,18 Uthke-Köln; 40,36 Hümmer-Graf-Nürnberg; 39,69 Klos-Hagemann-Kassel; 38,65 Walther-Spandau; 38,62 Mollenhauer-Hamburg; 38,36 Syperreck-Kiel; 38,17 Grimmer-Hamburg; 37,88 Warnecke-Bremen; 37,78 Wilmes-Berlin.

Speerwerfen: 45,74 m Wolf-Planck-Nürnberg; 43,70 Schulze-Entrup-Münster; 43,07 Stumpf-Leer; 41,43 Karsten-Isberg-Hamburg; 41,03 Ulbrich-Augsburg; 40,87 Lehr-Frankfurt; 39,66 Wagner-Schlüter-Düsseldorf; 39,28 Ewald-Wuppertal; 39,21 Köster-Frankfurt; 38,07 Welte-Berlin.

SV Schramberg weiter in Führung

SV Schramberg — Spvgg Mössingen 3:1. Vor einer großen Zuschauerzahl lieferte Mössingen ein schönes, kampfbetontes, auch technisch auf beachtlicher Höhe stehendes Spiel. Die junge Mannschaft hat mit etwas mehr Routine noch große Aussichten. Eine Niederlage der Einheimischen war wohl nie ernstlich befürchtet worden. Es wurde auch nicht das Letzte abverlangt. Trotzdem überwiegte noch der linke Läufer. Hauptsächlich im Sturm wurden klare Chancen nicht voll ausgewertet. Der Hintermannschaft gelang es den Sturm mit brauchbaren Vorlagen zu bedienen, so wurde die Fünferreihe noch zu einer beachtlichen Leistungssteigerung fähig. Schiedsrichter Kaupp, Reutlingen, hatte das Spiel gut in der Hand.

SV Tuttlingen — SV Trossingen 4:3. Ueber 2000 Zuschauer sahen einen harten Kampf, den Tuttlingen verdient gewinnen konnte. In der ersten Hälfte zeigten beide Mannschaften ein flüssiges Spiel bei leichtem Vorteil der Einheimischen, die immer wieder mit gefährlichen Aktionen vor dem Trossinger Gehäuse auftauchten. Der gute Halblinke Johann erzielte in der 20. Minute das Führungstor, dem in der 26. Minute aus einem Eckball von rechts der Trossinger Ausgleich folgte. Der körperlich etwas schwache, aber technisch gute Ersatzlinksaußen Plaß konnte in der 36. Minute durch Flankenball das Halbzeitergebnis herstellen. Nach Seitenwechsel brachten die Trossinger eine unschöne harte Note ins Spiel. Die Gäste konnten gegen die auf Halten spielenden Tuttlinger zeitweilig eine Feldüberlegenheit herausholen, die in der 79. Minute durch Boller zum 3:2 führte. Von diesem Zeitpunkt ab trug das Spiel wieder Spannung und Kampffarbe. Ein von Häußler scharf geschossener 20-m-Strafstoß stellte in der 82. Minute den Sieg sicher, woran auch ein von Boller eine Minute vor Schluß verwandelter Elfmeter nichts mehr ändern konnte. Daß die Trossinger nach Abpfiff zum Spieleraufruf und zum Sportgruß nicht mehr antraten und den Schiedsrichter sogar mit Tätlichkeiten bedrohen wollten, halten wir für eine große Unsportlichkeit. Schiedsrichter Bernauer, Mengen, zeigte eine in Tuttlingen schon lange nicht mehr gesehene einwandfreie Leistung. Bei den Einheimischen gefiel die Läuferreihe besonders gut, während bei Trossingen Boller und die Hintermannschaft überragte.

Im Vorspiel der 1 B-Mannschaft siegte Trossingen mit 2:5.

TSG Balingen — SV Tailfingen 4:2. Die Balinger Elf konnte sich durch ein mit höchstem Einsatz geführtes Spiel, das aber nie die Grenzen überschritt, die beiden wertvollen Punkte sichern.

ASV Ebingen — SVg Metzingen 6:2. Der Altmeister hat durch diesen überzeugenden Sieg seinen Führungsanspruch erneut angemeldet.

SV Hechingen — VfB. Pfullingen 2:3. Das Kurzpaß-Spiel der Hechinger Elf verschuldete auch diesmal wieder die Niederlage.

Landesliga Gruppe Nord

SV Schramberg	4	4	—	—	11:4	8:0
ASV Ebingen	4	2	1	1	12:6	5:3
SV Trossingen	3	2	—	1	9:7	4:2
VfB Pfullingen	4	2	—	2	16:9	4:4
TSG Balingen	4	2	—	2	8:9	4:4
SV Tuttlingen	4	2	—	2	9:14	4:4
SV Gosheim	3	1	1	1	3:4	3:3
SVg Metzingen	3	1	1	1	5:8	3:3
SV Hechingen	4	1	—	3	11:11	2:6
SVg Mössingen	4	1	—	3	9:12	2:6
SV Tailfingen	3	—	1	2	4:7	1:5

SV Weingarten in alter Form

SV Weingarten — SV Balenfurt 6:0. Der Weingartener Sieg stand nie in Frage und konnte auch durch einige Unsportlichkeiten Balenfurts nicht verhindert werden.

SG Wangen — SV Laupheim 2:2. Durch gute Leistungen in der Läuferreihe vermochten die Wangener dem Tabellenführer ein Unentschieden abzutrotzen.

SV Lindenberg — SV Ravensburg 1:4. Der Sieg Ravensburg ist der größeren Entschlußkraft seiner Stürmer zu verdanken. Lindenberg verteidigte sich bis zum Schluß zäh.

SV. Buchau — SV Ehingen 6:1. In überlegener Weise fertigte Buchau den sich tapfer wehrenden Gegner ab.

VfL Langenargen — TSG Riedlingen 4:2. Der Langenargener Erfolgsserie wurde ein überraschendes Halt geboten.

Knappe Ergebnisse im Handball

SV Ravensburg — SV Freudenstadt 8:5. Wie das Ergebnis war auch der Spielverlauf. Schnell und hart wurde gespielt, und wo eine Lücke entstand, nicht lange gefackelt und geschossen. Entscheidend war das bessere Schußvermögen der Ravensburger, und so sonderbar das auch klingen mag, die Abwehr ihres Torhüters so gut, daß die Gäste nach dem erzielten Führungstor volle 45 Minuten brauchten, bis sie einen zweiten Treffer buchen konnten. Das gab den Ravensburgern Sicherheit, und nach einigen Schönheitsfehlern rollten die Angriffe, so daß Erfolge kommen mußten. Die 4:1-Führung bis zur Halbzeit war verdient. Auch nach der Pause änderte sich das Spielgeschehen nur wenig, höchstens, daß sich auf beiden Seiten der Einsatz noch mehr steigerte. Mit einem fünften Tor setzte Ravensburg seine Erfolgsserie fort und wenig später hieß es 6:1. Die Gäste, die nun alles auf eine Karte setzten, stoppten diese Erfolgsserie in den letzten zehn Minuten ab und schossen ihrerseits im Gegenangriff mit dem 2., 3. und 4. Tor ab und kamen damit auf 6:4 heran. Damit war aber auch dieser Kampf fast abgeschlossen. Als dann Ravensburg das siebte Tor einschießen konnte war das Spiel und der Sieg entschieden. Daran änderte auch das auf beiden Seiten weiter erzielte Tor nichts mehr.

SG Friedrichshafen — VfL Schwenningen 7:6. Das Spiel der beiden Neulinge bot keine besonderen Leistungen. Die beiden Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, wobei der Ausschlag für den Sieg Friedrichshafens die bessere Torleistung gab.

SSV Reutlingen — SSV Weilstetten 6:5. Trotz ersatzgeschwächter Mannschaft errang Reutlingen Sieg und Punkte eindeutiger als es das Torergebnis ausdrückt. Der ausgezeichnet spielenden Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß der gefährliche Weilstetter Sturm nicht zur Entfaltung kam.

SVg Urach — SV Rietheim 7:6 (4:1). Ein kampfbetontes Spiel, das zugunsten der Platzelf ausging. Beiderseits wurde hart aber fair gekämpft. Der Sieg der Uracher ist in erster Linie auf das gute Zusammenspiel des Sturms zurückzuführen. Rietheim kam mit einer gleichmäßig guten Mannschaft, mußte aber dem glücklichen Gegner mit nur einem Tor Vorsprung die beiden Punkte überlassen.

Bezirke und Kreise berichten

Bezirksklasse Schwarzwald

Horb — Spaichingen 3:2. — In der ersten Minute ging Horb in Führung, mußte aber bald den Ausgleich hinnehmen. Im Gegenzug legte Horb wieder ein Tor vor, dem kurz nach Seitenwechsel ein weiteres folgte. 20 Minuten vor Schluß konnte Spaichingen einen Treffer aufholen. Der Rest des Spieles gehörte den Gästen, denen jedoch kein Gegentreffer mehr gelang.

Horb II — Spaichingen II 3:1.

Oberndorf — Frittlingen 0:2; Rottweil — Sulgen 4:2.

Bezirksklasse Enztal

Gruppe 2: Gräfenhausen — Schwann 0:0; Engelsbrand — Ottenhausen 2:6; Unterreichenbach — Wildbad 5:2; Feldrennach — Conweiler ausgefallen; Calmbach — Neuenbürg 2:1.

Kreisklasse Untergruppe Neuenbürg

Dieselsberg — Schömberg 2:2; Rotherisol — Arnbach ausgefallen; Waldrennach — Höfen 3:0; Langenbrand — Enzklösterle 2:4; Herrenalb frei.

Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt

Emmingen — Oberschwandorf 1:1 — Emmingen hat auch in seinem dritten Spiel noch viel Ersatzleute in der Mannschaft, konnte aber gegen Oberschwandorf dennoch zu seinem ersten Punktgewinn kommen.

Emmingen II — Oberschwandorf II 6:0.

Vollmaringen — Tumlingen 2:2. — Obwohl die Gäste das technisch reifere Spiel zeigten, konnte Vollmaringen bis zwei Minuten vor Schluß die 2:1-Führung halten. Erst durch einen umstrittenen Handelfmeter konnte Tumlingen den verdienten Ausgleich erzielen.

Vollmaringen II — Tumlingen II 0:2.

Freudenstadt — Nagold 1:2. — Die in der 18. Minute erreichte 1:0-Führung konnte Nagold eine Minute vor dem Wechsel ausgleichen und kurz nach der Halbzeit durch einen zweiten Treffer den Sieg sicherstellen. Das knappe 1:2-Resultat entspricht etwa dem Spielverlauf, da Nagold nach dem Wechsel zeitweise starken Druck auf das gegnerische Tor setzte und in seinen Spielaktionen auch schneller war als Freudenstadt.

Lützenhardt — Altensteig 4:3. — Ueber das Spiel ist leider nichts Lobenswertes zu berichten. Das gezeigte Fußballspiel und die Entscheidung des Schiedsrichters entsprach durchaus nicht den Erwartungen, die man auf einer Bezirksklassenleistung fordern soll. Beide Mannschaften spielten zeitweise unfair, und die mangelhaften Schiedsrichterentscheidungen taten ein Uebriges, um es zu vielen stürmischen Zwischenfällen kommen zu lassen. Die Zuschauer waren von diesem unfairen Kampf sehr enttäuscht.

Calw — Baiersbronn 3:2 von Calw abgebrochen.

Kreisklasse Freudenstadt

Abteilung A: Wittlensweiler — Loßburg 3:0

Wittlensweiler II — Loßburg II 1:8; Pfalzgrafenweiler — Dietersweiler 2:1; Glatten — Herzogsweiler 2:4

Abteilung B. Göttelfingen — Lützenhardt Ib 1:3; Betzweiler — Lombach 7:4; Alpirsbach — Hallwangen 3:2.

Kreisklasse Rottweil

Bochingen — Aldingen 1:4.

Kreisklasse Horb I

Salz — Vöhringen 4:1. — Die zahlreichen Vöhringer Schlachtenbummler, die gekommen waren, um die erste Sulzer Niederlage zu erleben, wurden jäh enttäuscht. Als die Vöhringer, die sich tapfer geschlagen haben, den Sulzer Sportplatz verließen, war es für jeden klar, daß die Sulzer Mannschaft ihren Gegnern in dieser Runde überlegen ist.

Zweite Mannschaften 6:4.

Hochdorf — Marschalkenzimmern 2:4. — Durch besseres Zusammenspiel konnten die Gäste verdient gewinnen.

Zweite Mannschaften 3:3.

Sigmarswangen — Holzhausen 2:3. — Die Gäste waren den Platzherren spielerisch ebenbürtig. Bei einem schnellen und fairen Spiel und guten Schiedsrichterleistungen konnte Holzhausen einen klaren Sieg erringen.

Mühringen — Ergenzingen 6:4. — Mühringen holte sich verdient zwei weitere Punkte. Ergenzingen spielte einen technisch schönen Fußball, konnte aber seine Torchancen nicht ausnützen. Die Schiedsrichterleistung war sehr gut.

Zweite Mannschaften 1:0.

Dornhan — Bierlingen 4:0. — Die Platzherren waren weit überlegen, trotzdem spielte Bierlingen bis zuletzt mit vollem Einsatz.

Baisingen — Mühlen 3:6. — Mühlen spielte dank besserer Technik und gutem Zusammenspiel überlegen. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Zweite Mannschaft 1:1.

Wittershausen — Eutingen 1:1. — Bei mäßiger Schiedsrichterleistung wurde auf beiden Seiten fair und schön gespielt. Zwei gleichstarke Mannschaften kämpften um den Sieg.

Kreisklasse Horb II

Dürrenmettstetten — Weitingen 2:2

Felldorf — Weiden 0:2.

Zweite Mannschaften 0:1.

Gündringen — Wachendorf 6:2. — Gündringen spielte überlegen und hätte noch höher gewinnen müssen.

Zweite Mannschaften 4:1.

Nordstetten — Untertalheim 4:2. — Nordstetten gewann das harte Spiel verdient. Die Schiedsrichterleistung war sehr gut.

Zweite Mannschaften 3:2.

Ahldorf — Salzstetten 1:2. — Ahldorf hätte ein besseres Torverhältnis verdient. Die Salzstettener Elf spielte einen harten Fußball.

Zweite Mannschaften 3:1.

Freundschaftsspiel anläßlich der Sportplatzweihe

Es spielten Renfrizhausen gegen das Reutlinger Pädagogische Institut 1:10; Renfrizhausen — Betra 2:2.

Kreisklasse Calw

Gruppe A: Althengstett — Gechingen 4:1.

Kreisklasse Tuttlingen

Gruppe Ost: Bubsheim — Wehingen 6:2. — Bubsheim spielte stark überlegen und hätte bei etwas weniger Schußpech noch höher gewinnen können.

Deilingen — Renquishausen 2:5.

Kolbingen — Böttingen 1:1.

Kreisklasse Tuttlingen

Gruppe West: Denkingen — Dürbheim 2:2. — Beide Mannschaften zeigten ein schnelles und ebenbürtiges Spiel, das Dürbheim durch bessere Stürmerleistungen gewinnen konnte.

Mühlheim — Tuningen 3:2. — Von Beginn ab entwickelte sich ein schnelles, flüssiges Spiel, das Mühlheim in eine verdiente 2:1-Führung brachte. Die zweite Hälfte sah Tuningen im Vorteil. Die Chance eines 11 Meters konnte Mühlheim nicht verwerten. Aber auch Tuningen vergab noch einige klare Torgelegenheiten.

2. Mannschaften 4:2 für Mühlheim.

Vor dem Schußkreis

Bezirksklasse Schwarzwald

Sulz — Wurmlingen 6:10 (4:5). — Es war ein dramatisches Spiel mit ausgeglichener und gleichwertiger erster Halbzeit. In der zweiten Hälfte war Wurmlingen durch einen schußkräftigen Sturm überlegen und sein Mittelstürmer konnte die meisten Tore aus Strafwürfen erzielen. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Neuhausen — Mendingen 11:12 (7:5). — Bei ausgeglichenem Spielverlauf konnte Mendingen durch seinen Strafstoßspezialisten einen glücklichen Sieg erringen.

2. Mannschaften 8:7 für Neuhausen.

Damenvorspiel: Neuhausen — Tuttlingen 1:7.

Gölsdorf — Neufra 7:7. — Neufra konnte zuerst mit drei Toren in Führung gehen und erst in den letzten Minuten gelang den Einheimischen der Ausgleich. Das Ergebnis ist dem Spielverlauf entsprechend.

Freundschaftsspiel:

ASV Horb — Bondorf 6:4. — Die Horber Handballer errangen bei leichter Ueberlegenheit ihren ersten Sieg im Rückspiel gegen die Bondorfer.

Bezirksklasse Calw

Hirsau — Calmbach 3:3. — Das Treffen stand im Zeichen einer außerordentlich umstrittenen Schiedsrichterleistung die eine objektive Beurteilung selbst kaum zuläßt; völlig unverständliche Entscheidungen, die einer der Mannschaften um vier einwandfreie erzielte Tore brachten, gaben dem Spiel das Gepräge. Obgleich das Treffen an sich wohl hart und recht temperamentvoll verlief, kann durchaus nicht gesagt werden, daß man dem Leiter so unlösbare Aufgaben gestellt hätte. Die Forderung nach guten Schiedsrichtern dürfte erneut gestellt sein.

Hirsau II — Calmbach II 10:8.

Kreisklasse Tuttlingen

Talheim — Aixheim 2:14. — Aixheim spielte überlegen und konnte verdient gewinnen.

Kreisklasse Rottweil

Lauterbach — Fluorn 3:1.

Kreisklasse Nagold

Rohrdorf I — Wildberg I 11:4. — Die Gäste aus Wildberg konnten trotz allem Eifer gegen den bestechend spielenden Rohrdorfer Sturm nichts ausrichten.

Rohrdorf AH — Nagold AH 2:4.

Simmersfeld I — Ostelsheim I 2:10. — Die Ostelsheimer hatten einen guten Tag und konnten gegen den Neuling Simmersfeld in einem schön geführten Spiel des schnelleren und gefährlicheren Sturms und der erfahreneren Hintermannschaft sicher gewinnen. Der Simmersfelder Mittelstürmer und die Außenflügel verdienen ein besonderes Lob.

Simmersfeld II — Ostelsheim 2 2:6.

Wildbad I — Haiterbach I 13:2. — Die Gäste aus Haiterbach konnten trotz allem Eifer im Ermstal keine Lorbeeren ernten.

Tischtennisturnier in Freudenstadt

Am 16. und 17. Oktober weilen die besten Tischtennisspieler aus Südwürttemberg in Freudenstadt. Die Landesliga, in der die Orte Reutlingen, Pfullingen, Rottweil, Friedrichshafen und Freudenstadt vertreten sind, tragen ihre gesamten Vorrundenkämpfe an diesem Wochenende in Freudenstadt in insgesamt 9 Kämpfen aus. Der SV Freudenstadt bittet die Sportfreunde in Freudenstadt, für diese eine Nacht für die TT-Spieler Nachtquartiere zur Verfügung zu stellen, da mit einer stattlichen Anzahl von Spielern zu rechnen ist und die Unterbringung zurzeit starke Schwierigkeiten bereitet.

Tischtennis-Preisturnier. Jugendklasse: 1. Preis Venz, Schwabenjugend Horb; Damenklasse: 1. Preis Fräulein Mecklenburger, ASV Horb; Altersklasse I. 1. Preis Notz, Rottenburg; Altersklasse II: 1. Preis Klitza, ASV Horb; Sonderpreis der Landesleitung von Südwürttemberg: 1. Preis K. Friedlchonn, ASV

Neues von der ersten Tübinger Motorsportschau

Die erste Schau dieser Art nach dem Kriege soll einen Ueberblick über den gesamten augenblicklichen Stand des deutschen Motorsports geben. An alle Europameister und deutschen Meister sind Einladungen ergangen, an der Schau teilzunehmen. Bis jetzt haben u. a. zugesagt Rennfahrer Hermann Lang, Rennfahrer Neubauer von Daimler-Benz, Rennfahrer Henne, München. Mit weiteren Zusagen wird gerechnet. Die Ausstellung dauert vom 23. Oktober bis 1. November und ist täglich durchgehend von 9—17 Uhr gegen einen Unkostenbeitrag von 1 DM (Versehrte, Schüler und Studenten 50 Pf.) geöffnet. Die Durchführung liegt in Händen des Rennstalls Hammer, Tübingen, Neckarhalde 8, Fernruf 30 63. Dort können weitere Erkundigungen eingezogen werden. Der Rennstall Hammer arbeitet in enger Fühlungnahme mit dem Automobil-Club Südwürttemberg-Hohenzollern.

Die Schau umfaßt vier Abteilungen. In der ersten, der historischen Abteilung, soll an Hand alter und ältester Fahrzeuge die Entwicklung des Kraftfahrwesens vor Augen geführt werden. Als nächstes folgt eine rennsportliche Abteilung, in welcher Fahrzeuge gezeigt werden, die in der diesjährigen Rennsaison führend waren. Ihre Beteiligung haben bis jetzt zugesagt: Georg M a i e r, München, Europameister und mehrfacher deutscher Meister mit seiner BMW-Kompressormaschine. Er ist mit dieser Maschine aus sämtlichen Nachkriegsstarts als Sieger hervorgegangen. Rennfahrer H e r z, Lampertheim, zeigt zwei Maschinen, darunter seine NSU-Kompressormaschine, 350 ccm. Auch er ist in diesem Jahr von Sieg zu Sieg geeilt. H. P. M ü l l e r, Bielefeld, kommt mit seiner DKW-Ladepumpemaschine, 250 ccm. Alle drei sind deutsche Meister 1948. Außerdem bringt Karl D ö h r i n g, Wiesbaden, seine 125-ccm-Eigenbaumaschine mit Ladepumpe. Die einheimischen Fahrer sind mit drei Maschinen vertreten. In der Seitenwagenklasse werden BMW-Seitenwagenmaschinen und eine NSU-Seitenwagenmaschine zu sehen sein. Als Besonderheit stellt Europameister S c h u m a n n die Maschine aus, mit der er beim Grenzlandring den Sieg errang.

Besondere Aufmerksamkeit wird sicher auch Deutschlands schönste Eigenbaumaschine finden, die Zündapp-Kompressormaschine des Fürther Fahrers W i l l e n s t e i n.

Bei den Renn- und Sportwagen werden die neuen Formelrennwagen H. H. 48 von Holbein, Herrlingen, besondere Aufmerksamkeit finden. Führende deutsche Firmen geben der Ausstellung in der dritten Abteilung der industriellen Abteilung ihr Gepräge. Sie steht unter dem Motto „Zubehör-Industrie hilft dem Motorsport". An Firmen sind vertreten: die Daimler-Benz AG., Untertürkheim; Bosch, Stuttgart; Balde, Stuttg.-Bad Cannstatt (Kolbenfabrik); Metzeler, München, u. a.

Weiterhin schließt sich eine publizistische Abteilung an. In ihr werden Werbestände eingerichtet, in denen neben den Fachzeitschriften auch die einheimische Presse Gelegenheit finden wird, mit ihrem Sportteil an die Oeffentlichkeit zu treten. Neben Zeitungen und Zeitschriften werden auch Fotos gezeigt, so vor allem von Erich Bauer, Stuttgart, Studio Schwaben.

Auch ein Erfrischungsraum wird im Rittersaal eingerichtet, die Fenster werden instandgesetzt, wenn nötig wird geheizt. Durch eine Lautsprecheranlage wird Schallplattenmusik zu Gehör gebracht. Die Stadt Tübingen wird am 30. Oktober sämtliche Gäste in Bebenhausen empfangen.

Vom pendellosen Zeitmesser zur Spieluhr

Von den Anfängen der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Vom pendellosen Zeitmesser zur Spieluhr

Nach den Akten des Karlsruher Generallandesarchivs ist mindestens im Jahre 1634 schon, also mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, das Vorkommen von Schwarzwälder Uhren nachweisbar. Alle noch jetzt nach dem Modell der ersten auf dem Schwarzwald hergestellten Holzuhren tragen die Jahreszahl 1640, wie ja auch auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 die älteste bekannte Schwarzwälder Uhr aus Furtwangen, eine Arbeit aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, im Original vertreten war. Dieses ehrwürdige Stück, diese „Urgroßmutter der Schwarzwälder Uhren", wie der badische Autor, J. B. Trenkle, sie nennt, bestand nur aus drei Holzrädern und einem einzigen Zeiger. Selbst der Pendel fehlte, die sogenannte „Unruhe" oder der Waagbalken ersetzte ihn.

Um das Jahr 1665 hören wir mit einem Male an drei Stellen des Schwarzwaldes von Nachahmungen einer durch einen böhmischen Glashändler ins Land gebrachten hölzernen Räderuhr: zu Waldau am Turner, einer zu Sankt Peter gehörigen Vogtei, im Stockwalde bei Sankt Georgen und auf dem Schweigbrunnen bei Sankt Märgen. Da die Schwarzwälder, wie jedes Bergvolk, in der Handhabung des Schnitzmessers eine große Fertigkeit besaßen, mag es ihnen nicht allzu schwer gefallen sein, diese rohen und unbeholfenen Erzeugnisse böhmischer Uhrenmacher nachzumachen.

Da erzählen sie in der Gegend von St. Märgen vom Hackbretterlenz, einem armen Schreiner namens Lorenz Frey, der „in den Spirzen" armselig hauste, der psalterartige Saiteninstrumente für die Dorfmusikanten machte, er habe auf seinen streunenden Gängen etwas von der neumodischen Uhr gehört, von der die weit über die Heimat hinausfahrenden Glasträger zu berichten wußten, und er habe, geschickt in solchen Dingen, die ersten Uhren auf dem Wald gemacht, das Werk ganz aus Holz natürlich in mühsamer Schnitzarbeit. Wunderfitzige Bauern kauften ihm eine ab und noch eine; aber die dazu Geld hatten, die Hofherren, waren nicht gar neuerungsfreudig. Ihnen regelte sich der Tag nach Sonne und Wetter auf den Aeckern und im Wald, sie begehrten vorerst der Uhren nicht. Und so blieb das Uhrenmachen zunächst ein Privatvergnügen und galt vielleicht sogar dem Wälderbauern als Scheurenpürzlertum wie Kesselflicken und Hackbrettklopfen. Aus Mangel an ernsthaftem Verständnis für ihren Wert blieb die Wiege der Schwarzwälder Uhr verborgen. In der Zeit um 1690 soll der Hackbretterlenz sie erstmals vorgewiesen haben. Aber zum St. Peterschen Klosterbann gehörte ein Hof in Waldau, der Glashof auf der Rödeck, auf dem die Sippe der Kreutz saß, die schon viel früher des Uhrenmachens kundig gewesen sei, und zwar schon ums Jahr 1640.

Nach dem Vorbilde der Uhrmacherfamilie Kreutz auf der Glashütte fertigte auch in der Nähe des damals noch württembergischen Sankt Georgen ein gewisser Simon Henninger hölzerne „Unruh-Uhren", wie man die pendellosen Zeitmesser um jene Zeit für gewöhnlich nannte. Dieser Mann, der sich ursprünglich nur auf die Herstellung von hölzernen Zubern und Kübeln verstanden zu haben scheint, lebte um das Jahr 1690.

Ein wesentlicher Schritt in der Vervollkommnung der Schwarzwälder Uhr bedeutet die gegen 1730 abermals an zwei Orten, in Waldau und Schönwald, gleichzeitig erfolgte Erfindung der weltberühmten Schwarzwälder Kuckucksuhr. Als ihr Erfinder gilt allgemein Anton Ketterer von Schönwald, der dem Räderwerk noch das Schlagwerk beifügte. Hausierende Uhrenhändler sollen im Auslande solche Uhren, bei denen durch einen sinnreichen Mechanismus an der Uhr sich ein Türchen öffnete und ein Vogel die Stunde laut ausrief, gesehen und nach ihrer Heimkehr Versuche mit ähnlichen Vogeluhren angestellt haben. Man ließ es im Schwarzwalde jedoch nicht bloß bei den Kuckucksuhren bewenden, alsbald stellte man alle möglichen Figuren und Vorgänge dar. Man denke nur an den Kapuziner, der nach Ablauf jeder Stunde am Glockenstrange zieht, an die zwei sich stoßenden Böcke, an die auf und ab marschierende Schildwache usw. Aber gerade die Kuckucksuhren erfreuten sich von Anfang an der größten Sympathien und trugen wesentlich zum gewaltigen Aufschwunge der Schwarzwälder Uhrenindustrie bei.

Das Jahr 1740 brachte einige sehr bedeutsame Neuerungen auf uhrentechnischem Gebiet. Es lassen sich von diesem Zeitpunkt ab die ersten Uhrenpendel auf dem Schwarzwald nachweisen, als deren mutmaßlicher Erfinder Christian Wehrle angesehen wird. Die sog. „Wagen"- oder „Unruh-Uhren" kommen allmählich außer Gebrauch, während die Schwung- oder Perpendikeluhren aufkommen. Eine weitere Aenderung sehr zum Wohl der Uhrenfabrikation bestand darin, daß man die bisher nur aus Holz hergestellten inneren Teile der Uhr durch Metall zu ersetzen begann. Um das Jahr 1740 traf man auch hin und wieder schon Uhren mit einfachem und doppeltem Viertelstundenschlage, allerdings kennen wir denjenigen nicht, der diese Neuerung schuf.

Mechanisches Talent ist bekanntlich dem Schwarzwälder angeboren, und dieses unschätzbare Geschenk der Natur verstanden die schlichten Bergbewohner auch weidlich auszunützen. Stellte doch Matthias Hummel von Waldau, der „Jägersteiger", ein Uhrenkünstler in des Wortes vollster Bedeutung, im Jahre 1756 eine Taschenuhr her, die vollständig aus Buchsbaumholz gedrechselt war. Nur Feder und Spirale bestanden aus Metall! Wenn man bedenkt, wie unendlich fein diese Arbeit gewesen sein muß, um einen auch nur einigermaßen regelmäßigen Gang zu erzielen, so bekommt man in der Tat eine hohe Achtung vor diesem schlichten Meister des Schnitzmessers. Bereits 1796 zählte man im Schwarzwald 500 selbständige Meister, und ums Jahr 1800 waren im oberen Kinzigtal und im Gebiete von Freiburg und Sankt Peter bis nach Villingen hin viele hundert Meister tätig, und ihre Uhren wußten sie in ganz Europa und Asien abzusetzen. In den Amtsbezirken Triberg und Neustadt zählte man im Jahre 1808 nicht weniger als 688 Urmacher, 582 Uhrenhändler und 202 Personen, die zu der jungen Uhrenindustrie in irgendwelchem Zusammenhang standen. Und aus dem Jahre 1815 wird von einer Jahresproduktion von über 187 000 Uhren berichtet.

Als Vater der Spieluhrenindustrie, die vor allen den Welthandel eroberte, gilt Martin Blessing aus Unterkirnach bei Villingen, der Zimmermannssohn und Bauernknecht, arm und arbeitsam. Als Siebzehnjähriger litt es ihn nicht mehr daheim. Er packte die Kräze und wanderte als Uhrenträger nach Rußland. Aber auch das gefiel ihm wenig, er wollte Musiker werden und lernte das Flötenspiel. Das Schicksal warf ihn zurück in die Heimat nach Furtwangen, dem späteren Lehrort der Schwarzwälder Uhrenmacher, und er setzte sich an den Werktisch, bastelte Spieluhren, brach wieder unruhvoll auf nach Rußland und machte dort mit seinem Bruder Karl weiter Drehorgeln und Spielwerke. Er aber löste sich ab von der Uebung, Uhren mit Musikbetrieb zu machen. Ihm war nicht die Zeitmesserin, sondern die Musik die Hauptsache. Er benützte das Werk allein und erfand schließlich das mechanische Musikinstrument, das Orchestrion. Die Familie Welte, aus Vöhrenbach stammend, auch aus Armut aufstrebend, mit den Blessing verwandt, machte dann den Weg weiter bis zur Gegenwart mit herrlichen Instrumenten, selbstspielenden Klavieren und Orgeln.

E. Gäckle

Forderungen der Gewerkschaftsjugend

Etwa 250 Angehörige der Landesgewerkschaftsjugend aus allen Kreisen Südwürttemberg-Hohenzollern trafen sich am Wochenende im Waldheim Ebingen zu einer Tagung, die dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Festlegen der Arbeitsziele für das Winterhalbjahr diente. Nach der Begrüßung durch Kreisgewerkschaftsvorsitzender Max Schuster, die er im Namen des Bundespräsidenten Fritz Fleck aussprach und bei der er gleich einen Rückblick über die Entwicklung dieser Jugendorganisation gab, nahm Jugendsekretär Luippold zu den dringendsten Fragen der Arbeiterjugend Stellung und schilderte dabei ausführlich ihr Bildungsniveau, das leider erschreckend niedrig sei. Leider sei es heute so, daß die Arbeiterjugend selbst von den vorhandenen Bildungsmöglichkeiten keinen Gebrauch mache. Auch dieser Umstand führte der Redner auf die zu hohe Beanspruchung der Jugend im Berufsleben zurück und formulierte daraus die Forderungen nach einer ordentlichen Ueberwachung der Lehr- und Arbeitsverhältnisse, einen Ausbau des Jugendschutzgesetzes auch in arbeitsrechtlicher Hinsicht, nach der Schaffung neuer Lehrstellen, nach der Anwesenheit auch jugendlicher Vertreter in den Prüfungsausschüssen, nach der Schaffung eines neuen Berufsausbildungsgesetzes, nach der Bereitstellung von Mitteln für die berufliche Schulung durch den Staat und nicht zuletzt auch die Forderung nach einem brauchbaren Erholungswerk für die schaffende Jugend.

Umschau im Lande

Ehrung von Handwerksgesellen

Im Laufe der letzten Monate hat die Handwerkskammer Reutlingen für langjährige Mitarbeit in ein- und demselben Handwerksbetrieb an folgende besondere Ehrenurkunden verliehen: Friedrich Haug bei Schlossermeister H. Tränkner, Ebingen; Karl Brändle bei Schlossermeister R. Kapf, Reutlingen; Josef von Briehl bei Zimmergeschäft E. Dold Söhne, Tuttlingen; August Saller bei W. Frey, Möbelfabrik Spaichingen; Richard Weizmann bei derselben Firma in Spaichingen; Karl Looser bei Wilhelm Looser, Wagenbau, Langenargen; Ernst Hipp bei A. Reiff & Co., Vulkanisierwerk Reutlingen; Willi Schramm bei Adolf Belser, Baugeschäft, Tübingen; Elisabeth Theurer bei Hermann Goeck, Friseurmeister, Friedrichshafen; Fritz Nill, Wilhelm Künstle und Wilhelm Märkle, alle drei bei C. Erbe, medizinische Apparate, Tübingen; Paul Dieterle bei Max Bacher, Schlosserei, Freudenstadt; Gustav Schober bei Gebrüder Sauer, Autohaus, Reutlingen; Adolf Schmied bei E. Steidle, Bauunternehmen, Sigmaringen und Konrad Hacker bei Mundle in Tailfingen.

Kultusministertreffen in Ravensburg

Tübingen. Die Kultusminister der Westzonen treffen sich am 19. Oktober zu einer Arbeitstagung auf Einladung des südwürttembergischen Kultusministers Dr. Sauer in Ravensburg. Bei der Tagung handelt es sich um eine der turnusmäßigen Zusammenkünfte, bei denen laufende Fragen besprochen werden. Am darauffolgenden Tage werden sich die Kultusminister mit den Finanzministern der Westzonen treffen, um über eine Reihe wichtiger Fragen zu verhandeln.

Landesoberstallmeister Storz beigesetzt

Tübingen. Landesoberstallmeister Karl Storz, der nach kurzer Krankheit in der Tübinger Universitätsklinik gestorben ist, wurde am vergangenen Samstag in Reutlingen im Beisein von Vertretern der staatlichen Behörden, der Landwirtschaft usw. beigesetzt. Storz war der Leiter der bekannten Gestüte Marbach und St. Johann. Er hat sich um die württembergische Landwirtschaft und vor allem um die Förderung der württembergischen Pferdezucht besondere Verdienste erworben. Im Jahre 1945 übernahm Storz die Landesdirektion für Landwirtschaft und Ernährung.

Unterbezirk der „Falken" gegründet

Sulz. Am gestrigen Sonntag wurde in Sulz der Unterbezirk Schwarzwald der „Falken" gegründet. Der Unterbezirk umfaßt die Kreise Tuttlingen, Schwenningen, Villingen, Calw und Freudenstadt. Sulz wurde einstimmig zum Sitz des Unterbezirkes gewählt.

Kreispräsident verkündet Amnestie

Lindau. In einer neuen Rechtsanordnung verkündete der Kreispräsident die Straffreiheit für Straftaten, die infolge unverschuldeter Notlage unter dem Einfluß der Kriegsereignisse oder infolge der allgemeinen Verwirrungen beim Zusammenbruch begangen worden sind. Die Amnestie bezieht sich auf Urteile für Straftaten vor dem 8. Dezember 1946, die noch nicht vollstreckt sind, sofern diese in Geldstrafen bis zu 5000 RM oder DM oder in Haft- oder Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre bestehen.

Zwei Männer niedergestochen

Stuttgart. In der Nacht zum vergangenen Donnerstag wurde in der Tübinger Straße in Stuttgart in kurzen Zeitabständen zwei Männer von einem Unbekannten überfallen und niedergestochen. Beide mußten mit schweren Stichverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Vom Baum gestürzt

Stuttgart. Einige Jungen vergnügten sich mit Schaukeln auf Baumästen. Dabei stürzte ein zwölf Jahre alter Schüler ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf gestorben ist.

Aenderung des 4. Währungsgesetzes gefordert

Stuttgart. Der Bund der Spar- und Fliegergeschädigten veranstaltete auf dem Karlsplatz eine Protestversammlung gegen die im vierten Währungsgesetz angeordnete Streichung von 70 Prozent der Festkonten. Landtagsabgeordneter Bauser und Stadtrat Stetter als Vertreter des Gewerkschaftsbundes forderten in einer Erklärung eine Aenderung des vierten Währungsgesetzes.

Quer durch die Zonen

Der Gemeinderat von Friedrichshafen hat in seiner letzten Sitzung den Bebauungsplan für die seit dem schweren Luftangriff im April 1944 fast völlig niedergebrannte Altstadt gebilligt. — Der im Hotel „Schiff" in Kreßbronn beschäftigte 20jährige Theo Hug wurde in seinen Kleidern auf dem Bett liegend tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht geklärt. — Zur Errichtung eines Fachwerkhauses bewilligte der Gemeinderat von Kreßbronn einem Landwirt einen finanziellen Zuschuß. — Eine falsche 20-DM-Note wurde auf dem Bahnhof Biberach in Zahlung gegeben. — Sämtliche Angehörigen einer Ehinger Familie mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Untersuchung ergab, daß bei der Zubereitung von Speisen irrtümlich an Stelle von Würze ein Einweichmittel verwendet worden war. — Zurzeit treffen in Tuttlingen täglich rund 300 Heimkehrer aus Frankreich ein, die sich dort als Zivilarbeiter für ein Jahr verpflichtet hatten. — Nach einer Bauzeit von 16 Monaten ist die zerstörte Brenzbrücke in Giengen, Kreis Heidenheim, wieder erstellt und dem Verkehr übergeben worden. — Südlich des Ulmer Münsterplatzes wird zurzeit an einer größeren Baustätte gearbeitet, die unter dem Namen „Münsterbazar" in zwei Fluchten insgesamt 16 Geschäftsräume zu einer ansprechenden Geschäftsstraße vereinigen wird. — Im Hauptbahnhof Ulm ist am Samstagmorgen eine Rangierlokomotive auf den D-Zug Ludwigshafen-München aufgefahren. Dabei wurden sechs Reisende leicht verletzt. — In Donaueschingen sind über 40 Personen an Paratyphus erkrankt.

Weiterhin beständig

Aussichten bis Dienstag: Oertlich Frühnebel, sonst heiter und trocken. In Tal- und Kessellagen weiterhin leichter bis mäßiger Nachtfrost. Tageshöchsttemperaturen zwischen 15 und 20 Grad.

Unsere Rundfunksendungen

Radio Stuttgart sendet:

Montag, 11. Oktober: 9.00 Haus und Heim, das Programm der Frau: „Jugend zu vernünftig?"; 13.30 Bunte Melodien; 16.00 Nachmittagskonzert, Besuch bei Eduard Künnecke; 16.45 Aus Kunst und Wissenschaft; 17.00 Kleines Konzert, Violin- und Klaviermusik; 18.00 Mensch und Arbeit; 18.30 Nur im Dreivierteltakt; 19.30 Quer durch den Sport; 20.00 Mach mit und lach mit, eine heitere Hörfolge; 21.00 Tanzmusik mit Barnabas von Geczy und Willi Glahe; 22.30 Schöne Stimmen; 23.00 Kunst dieser Zeit.

Dienstag, 12. Oktober: 9.00 Winke und Kniffe; 13.30 Herbert Ernst Groh singt, Barnabas von Geczy spielt; 14.30 Wirtschaftsfragen; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.45 Kulturumschau; 17.00 Für den Bücherfreund; 17.15 Moderne Kammermusik; 18.15 Für die Frau: „De Gedok"; 18.30 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart; 20.00 Volkstümliche Weisen; 20.30 Unterhaltungskonzert; 21.35 Abendkonzert; 22.30 Wir bitten zum Tanz; 23.30 Melodien zum Träumen.

Der Südwestfunk sendet:

Montag, 11. Oktober: 7.30 bis 7.40 Familienfunk: Der gute Rat; 17.00 bis 17.30 Solistenkonzert; 17.30 bis 17.45 Für die Bäuerin; 17.45 bis 18.00 Die Viertelstunde für den Rumbafreund; 20.15 bis 21.00 Musik für dich; 21.00 bis 22.00 Aus der Welt der Oper: Werke slawischer Komponisten; 22.30 bis 23.00 Vergnügtes Rätselraten mit Heinz Kohlhaas; 23.00 bis 23.15 Herbert Kleinschmidt: Weltwirtschaftschronik.

Dienstag, 12. Oktober: 7.30 bis 7.40 Familienfunk, Häusliche Gesundheitspflege; 17.00 bis 18.00 Sinfoniekonzert; 19.15 bis 19.30 Der Rechtsspiegel; 20.15 bis 20.45 Konzert im Herbst; 20.45 bis 22.00 Hörspiel: „Der Sturm" von William Shakespeare; 22.30 bis 23.00 Musik der Welt; 23.00 bis 23.30 Alfons Teuber: Aus seinem Erinnerungsbuch; 23.30 bis 24.00 Jazz 1948.

Herbstzauber am Bodensee

Des Sommers Macht ist gebrochen: Der Herbst regiert, der farbenfrohe, feinsinnige Herbst! Am 23. September schritt die Sonne durch den Aequator, der astronomische Herbst begann. Tag und Nacht sind gleich lang. Die Sonne steht im Sternbild der Waage und zugleich in dem untern Kulminationspunkt. Das der Waage gegenüberliegende Sternbild der Widder kulminiert um Mitternacht. So sagen die Astronomen. Wenn auch die Sonne früher sinkt und sich um die Dämmerung die leichten Nebel legen, so dauert der Sommer noch den ganzen Oktober für uns Nichtastronomen an. Der Zauber des Herbstwunders ist namentlich am Bodensee ein Lied, das weht und klingt, eine Sage ohne Geheimnis, ein Märchenreich.

In tausend Farben jubelt noch der Reichtum der Blumen in dem herbstlichen Garten am See. Als Sinnbild der Lebensfreude, des Glückes und der Wärme steht in einsamer Pracht eine Rose unter den Künderinnen des Herbstes, den Astern und Dahlien, die in ihrer zarten Frische und Farbenpracht unsern Sinn und unsere Herzen berauschen. Goldene Sonnenblumen neigen still das Haupt von Körnern schwer. Schau dort die Laubgänge überrankt von wildem Wein. Ueber Nacht haben sie ein hochfeines, violettes Rot erhalten. Und über die purpurnen Feuerzangen spinnen Marienfäden einen zarten Silberschleier. Blutrote Flämmchen leuchten aus dem grünen Teppich der Wiesen: Die „Zeitlose" blüht, ein seltsam Glühen, ein Brennen, ein Leuchten, ein mildes Strahlen eines ewigen Lichtes. Der Schlehbusch dort am Hügel hängt voll blauer Beeren. An den Hängen blüht die sanfte Erika und ein verspätetes Weidenröschen träumt am Bach zur Mittagsstunde. Mit roten Backen lacht der Herbst aus den Obstgärten. Die reifenden Trauben haben bereits ihr dünnes goldenes und blausamtenes Herbströckchen angezogen. Vereinzelt in den Anlagen blüht die Eberesche, schon den Pfahlbauern der grauen Vorzeit bekannt. Aus dem Grün ihrer Blätter flammt das brennende Zinnoberrot der Beerendolden gleich leuchtenden Kugeln. Eichen, Buchen, Kastanien und Pappeln tragen noch ihr grünes Sommerkleid, aber bald steigt die Farbenglut auch in diese Bäume und in Gelb und Rot stehen dann der brennende Wald und der Park. Die Herbstfärbung der Bäume gehört zum stärksten Erlebnis, das der Mensch haben kann. Herbstzauber am See!

Möge doch die goldene Herbstsonne mit ihrem Zauber alle jene mit Licht und Wärme beschenken, die die Runen und die Spuren des Lebenskampfes tragen, eines Kampfes, der gerade in unseren Tagen durch seine Grausamkeit und Ungerechtigkeit die Kräfte so vieler vorzeitig aufreibt, ihre Haare bleicht, ihr Gemüt mit Bitternis erfüllt. Ich verstehe ihre Not, ihre stumme Klage.

Josef Mayer.

Küchen · Küchenmöbel
in großer Auswahl bei
MÖBEL-GESSWEIN
Tübingen a. N. · Collegiumsgasse 8a

Meister in der Handhabung des Rechenschiebers
werden Sie durch den Fernlehrgang „Rechenschieber u. Nomographie." 6 Lehrbriefe m. Übungsaufgaben. Mäßiges Honorar. Anerkannte Lehrmethode. Begeisterte Zuschriften. Prospekt H vom Privaten Fernlehrinstitut f. Berufsförderung GmbH., 21a Minden i. Westf., Uferstraße 1a, Ruf 3205

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane den bewährten
BERGONA
Brust- und Hustentee
in allen Apotheken erhältlich

Geschäftliches

DIG — Deutsches Isolier-Glas — schafft warme Fensterflächen und lichtdurchflutete Wände. Maschinenfabr. IMPERIAL GmbH., Stuttgart-N, Robert-Mayer-Straße 107

Zügige Prospekte und sämtliche Werbemittel entwirft und liefert WERBEGESTALTUNG HAECKER Stuttgart-Degerloch D

Preisliste anfordern! Fischkonserven, Geflügel-Brühpaste (bez.- und Bezugsfähig), Geflügelkonserven usw. liefert markenfrei Heinrich Krogmann (24b) Nortorf 238 (Holstein)

Fußb.-Lackf., rotbr. Fensterr. u. Türenlackfarb., weiß u. beige, Vorstrichf., rotbr., Rostschutzf., schwarz und gr., hochgl. und schnelltrockn., Eisenanstrichlackf., gr. Holzsch.-Anstrichf., Dachl., farb. Spachtel- u. Dichtungskitt, Dachanstr., schw. Dachschutz- u. Isolierm., Farbbind. in Handwaschp., 8. Metallputz und Scheuerp., liefert Zimmer & Ziesburg, Hamburg 27, Billh. Deich 67, Fabrik chem.-techn. Erzeugnisse

Stellenangebote

Wir suchen: Konstrukteur für Hochfrequenztechnik Werkzeugmacher m. Erfahrung in Schnitt- und Stanzwerkzeugbau, jüng. männl. Kraft f. Arbeitsvorbereitung und Terminplanung. Labor für technische Physik, Tübingen, Blaue Brücke 14

Vertreter und gute Verkaufskraft als Mitarbeiter für Südwürttemberg gesucht, welcher für den Besuch der holzverarbeitenden Industrie, Möbelfabriken u. Schreinereien gutgehende Bedarfsartikel mitnehmen würde. Angebote erbeten unter S. T. 3457 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Wir suchen für sofort tüchtige Schreiner und Polierer in gute Dauerstellung sowie jüngere Hilfsarbeiter z. Anlernen als Polierer. Schempp & Binz, Möbelfabrik, Tailfingen Kr. Balingen

Mitarbeiter, haupt- u. nebenberuflich, an allen Orten gesucht. Keine Vertretung. Schreiben Sie noch heute u. S. T. 3413 an das Schwäb. Tagblatt

Selbständiger Einkäufer, der gegen gute Provision für größeres Textilgeschäft an der Nähe (franz. Zone) den Einkauf von Trikotagen, Strickwaren, Stückware mit übernimmt, gesucht. Angebote unter S. T. 3424 an Schwäb. Tagblatt Tübingen

Bekanntes Werk Süddeutschlands sucht für Büro- und Reisetätigkeit geeig. Herrn von etwa 30 Jahren süddeutscher Herkunft. Derselbe soll gelernter Eisenwarenhändler sein und auf dem Gebiet landw. Geräte Erfahrung besitzen. Bewerber wollen ihre ausführl. Bewerbungsunterlagen mit Gehalts- u. Wohnraumforderung einsenden unter H/1770 an Ann.-Verm. Günter Mühl (14b) Freudenstadt

Auto- und Betriebselektriker gesucht. Angebote unter S. T. 3409 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Mehr. Glaser (Rahmenmacher) gesucht. Wohnung und Zuzug sichergestellt. Fritz Montag Söhne, Fensterfabrik, Biberach/Riß, Württemberg

Tüchtige Zimmerleute zum bald. Eintritt gesucht. Bezahlg. Lohnklasse I. Holzbau G. Bertsche, Daschingen b. Schwenningen a. N.

Für sofort oder später einige Portefeuiller gesucht, ferner Kleberinnen und Stepperinnen evtl. junge Mädchen z. Anlernen. Wethlen & Bürmelin, Metzingen

Gesucht zu sofortigem Eintritt Hausgehilfin. Freiherr von Ow, Wachendorf über Rottenburg, Station Bieringen

Jungen fleißig. Lebensmittelkaufmann, möglichst mit Führerschein sucht Lebensmittelgroßhandlung. Angebote unter S. T. 3456 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Bäckerlehrling, anständig, aus gut. Familie kann sofort eintreten. Familienanschluß. Willi Trost, Brot- und Feinbäckerei, Schwenningen a. N., Hirschbergstraße 29

Mädchen f. Küche, mindestens 18jähr. gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen vorhanden. Evang. Stift Tübingen, Verwaltung

Verschiedenes

Foto-Laborant und Retuscheur sucht Dauerbeschäftigung. Angebote unt. S. T. 3398 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Müllergeselle, 24 Jahre alt, sucht Stelle in Kunden- oder Handelsmühle. Angebote unter S. T. 3392 an das Schw. Tagblatt Tübingen

Benzinaggregat, 220/380 V, 50 Hz, 15 k VA, stationär, zu verkaufen. Angebote unter S. T. 3407 an das Schwäb. Tagblatt Tübingen

4-t-Anhänger, 4-Rad-Luftdruckbremse, mit oder ohne Bereifung, verkauft oder tauscht geg. 3—3½-t-Anhänger. Angebote unter S. T. 3408 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Zugmaschine Mist zu verkaufen. Joh. Beichenecker, Stoklingen, Kreis Münsingen

Pkw. bis 1,7 Liter, auch reparaturbedürftig, bei bester Bezahlung dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 3473 an das Schwäb. Tagblatt, Tübingen

Wir suchen Büro-Schreibmaschine zu kaufen oder gegen Rundfunkgerät zu tauschen. Angebote unter S. T. 3380 an das Schwäb. Tagblatt Tübingen

Strick-Modelle, Heft mit 36 Seiten für Pullover, beste Kleider, Westen, Unterwäsche, Strümpfe usw. 2 DM. Alberts-Verlag (20) Groß-Ilsede

Erfahrener Dipl.-Ing. fertigt statische Berechnungen, Konstruktionszeichnungen für Stahl-, Holz- und Betonbauten. Angebote unter S. T. 3465 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Gutgehendes komplettes Zimmereigeschäft — maschinell eingerichtet, Werkstatt mit großem Lager- und Werkplatz — in Kreisstadt der französischen Zone Württembergs zu verpachten. Der Betrieb ist auch für Schreinerei oder sonstigen holzverarbeitenden Betrieb geeignet. Besichtigung nach Vereinbarung. Zuschriften unter S. T. 3471 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Heiraten

Strebs. Metallfacharbeiter und techn. Sachbearbeiter, 49 J., ohne Anhang, wünscht Einheirat in Landwirtschaft oder sonst. Geschäft. Nicht Besitz, sondern einwandfr. Charakter sind maßgebend. Bildbriefe unter 52 J. Zuschr. unter S. T. 3436 an das Schwäbische Tagblatt Tübingen

Frl., 44 Jahre, strebsam, mit 7 Jahre altem Kind, etwas Vermögen, sucht mit alleinsteh. Herrn, edelgesinnt, zw. Heirat in Verbindung zu treten. Zuschriften unter S. T. 3394 an das Schwäbische Tagblatt

Bäckerei. Einheirat bietet Witwe, 39 J., in der Rheinpfalz tücht. Bäcker- und Konditormeister. Grundbesitz vorhanden. Näh. unter Nr. 4061 durch Eheinstitut HARMONIE, Verwaltung Konstanz [illegible]

Hauskauf
Wohn- und Geschäftshaus mit mindestens 3 Wohnungen, größ. Räumlichkeiten und Platz zur weiteren Ausdehnung gesucht. Barzahlung. Angebote mit genauer Beschreibung, Lage, Größe, Kaufpreis usw. unter S. T. 3471 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

Elektrische Haushalt- und Schneiderbügeleisen
in Ia Friedensausführung 14 bzw. 24 DM (Händler erhalten Rabatt) liefert W. Oparsky & Co., (13a) Altenhammer, Post Floß (Oberpfalz)

Haarwuchs
fördernde Mittel: Jaros Haarkurpulver, 90 Pfg., Birken-Haarwasser, 1,60 DM, Haaröl, 1,20 DM u. Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 39), Kassel-B., Postfach

Erstklassige
Gummifußabstreifer
in 2 Größen sofort lieferbar. W. Oparsky & Co., (13a) Altenhammer, Post Floß (Oberpfalz)

Einige tüchtige
Metallschleifer
werden für sofort von einem Betrieb in Ebingen gesucht. Angebote unter S. T. 3462 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen

3000 Jahre altes Kulturdenkmal wird geschützt

Neugestaltung des Geländes um den „Krautbühl" in Nagold

Zu den interessantesten und merkwürdigsten Ueberbleibseln aus grauer Vorzeit, die wir in unserer Gegend haben, gehört der vielbesprochene „Krautbühl" in Nagold. Es handelt sich um einen 4.30 Meter hohen und einen Kreis von 50 Meter Umfang beschreibenden Hügel, der in unmittelbarer Nähe der Nagold bei der Wollspinnerei Rentschler liegt und mit Gärten bepflanzt ist, deren Beete sich sternförmig nach oben verjüngen und in einer Spitze vereinigen. Mit Bühl bezeichneten unsere Vorfahren im Gegensatz zu Bohl (namhafte Anhöhe) einen flachen Hügel. Vom Wortstamm Bohl — Bühl leitet sich unser Wort Buckel ab.

Da der „Krautbühl" mitten in flachem Wiesengelände liegt, geht schon aus dieser Tatsache, abgesehen von seiner merkwürdigen Form, hervor, daß er einmal von Menschenhand angelegt wurde. Zu welchem Zwecke? Darüber ist sich die Wissenschaft auch heute noch nicht einig. Der „Krautbühl" lag früher ganz im sumpfigen Flußgelände der Nagold. Deshalb nahm man an, daß es sich hier um eine kleine Wasserburg oder ein Vorwerk zum Schloß Hohennagold handele, an dessen Fuß er, durch den Fluß getrennt, liegt.

Allgemein ist man indesen heute der Ansicht, daß der „Krautbühl" eine Begräbnisstätte darstellt. Auch alte geologischen Karten bezeichnen ihn als Grabmal. Zweifellos ist hier, wie auch andere derartige Grabfunde in unserer Gegend bestätigen, ein genialer Führer des Volkes begraben worden, und zwar in der Hallstattzeit etwa um 1000 v. Chr. Man ehrte damals einen verstorbenen Volkshelden dadurch, daß jeder, der zum Leichenbegängnis kam, einen Helm voll Erde mitbrachte und diese Erde unter entsprechenden Ehrenbezeugungen auf sein Grab schüttete. Auf diese Weise entstand dann ein künstlicher Hügel. Nun vermißt man in dem „Krautbühl" Grabbeigaben aus der ersten Eisenzeit, dagegen fanden sich Terra Sigilata u. a. Zeugnisse aus der Römer- und Alemannenzeit. Die keltischen Beigaben sind zweifellos später, als man das Grabmal immer wieder benutzte, entfernt worden. Warum aber ein solches Grabmal in einem früher völlig versumpften Gebiete? Sicherlich um es zu schützen und vor Beraubung zu bewahren.

Auf alle Fälle ist der „Krautbühl" ein Jahrtausende altes Kulturdokument, und die Stadt Nagold ist gut daran, bei der Neugestaltung des ganzen Geländes um denselben auf dieses bemerkenswerteste Stück Heimatgeschichte besondere Rücksicht zu nehmen. Die Ländereien zwischen der Nagold bzw. der neuen Uferstraße und einer neuanzulegenden Straße südlich des „Krautbühl" sind mit Bauverbot belegt, um den alten Grabhügel in gebührender Weise herauszuheben und ihm gewissermaßen einen Ehrenplatz zu verschaffen. Südlich dieser Straße werden einstockige Häuser erstellt. Das Gebiet zwischen Wollspinnerei Rentschler und Maschinenfabrik Teufel kommt als Industriegelände in Frage. Durch die Erstellung der genannten einstockigen Häuserreihe, die im Zuge einer Stichstraße auf dem alten Nagoldbett in Richtung nach der Wollspinnerei Rentschler gebaut werden, wird erreicht, daß diese Industrieanlagen gegen den Schloßberg abgeschirmt werden und so keine Beeinträchtigung des herrlichen Landschaftsbildes ergeben. Damit ist der Ansiedlung weiterer Industrie, womit OKA den Anfang gemacht hat, die Möglichkeit gegeben, während andererseits der Charakter der Viertälerstadt als Luftkurort und Fremdenverkehrszentrale nicht beeinträchtigt wird. -g.

Fahrplan der Kraftpostlinien

Bad Liebenzell — Schömberg: Liebenzell ab W. 7.40, Schömberg an 8.10; W. außer Dienstag Liebenzell ab 12.15, Schömberg an 13.05; W. Liebenzell ab 18.20, Schömberg an 18.50. Schömberg ab W. 6.45, Liebenzell an 7.15; W. außer Dienstag Schömberg ab 10.30, Liebenzell an 11.20; W. Schömberg ab 17.10, Liebenzell an 17.40.

Neuenbürg — Höfen — Schömberg: Neuenbürg ab W. außer Dienstags 9.45, Schömberg an 10.40; Neuenbürg ab W. 16.00, Schömberg an 16.55 Uhr. Schömberg W. ab 8.30, Neuenbürg an 9.20 Uhr; Schömberg ab W. a. Dienstags 15.00, Neuenbürg an 15.50 Uhr.

Neuenbürg — Dobel — Herrenalb: Neuenbürg (Postamt) ab Mittwoch und Samstag 12.30, Herrenalb an 13.37; W Neuenbürg (Hauptbahnhof) W. ab 18.00, Herrenalb an 19.10 Herrenalb (Postamt) ab W. 6.40, Neuenbürg (Postamt) an 7.45. Herrenalb (Postamt) ab Mittwoch und Samstag 15.00, Neuenbürg (Hauptbahnhof) an 16.15. Eisenbahnanschluß in Herrenalb nach Karlsruhe 15.35 Uhr, von Karlsruhe 14.40 Uhr, in Enzbrücke auch nach Wildbad (Rotenbach) ab 8.05, bis nach Schömberg (Enzbrücke) ab 18.18 Uhr.

Außer Kurs gesetzte Münzen — nützlich verwertet

Bekanntlich werden die alten Münzen zu 1 RPfg. und zu 5 Rpfg. mit Ablauf des 30. September außer Kurs gesetzt. Bei den Geldinstituten lagern große Mengen, und ihre Verschickung macht viel Arbeit und kostet Geld. Für Lehrer der Schulanfänger bietet sich jetzt eine überaus günstige Gelegenheit, ein geeignetes Anschauungsmittel für den ersten Rechenunterricht billig zu erwerben. Die Banken geben 100 Stück für 10 Dpfg. ab. Zur Erarbeitung des Zehlbegriffes 1—20 und der ersten Rechenoperationen eignen sich die Münzen sehr gut, viel besser als Bohnen, Stäbchen u. dergl. Auch in das kleine Einmaleins und Einsineins kann man die Schüler des 2. Schuljahres mit Hilfe der Kleinmünzen sehr anschaulich einführen. Es läßt sich nichts Uebersichtlicheres denken als ein Operieren mit den handlichen Pfennigen, die zudem ein aus dem praktischen Leben genommenes Anschauungsmittel bedeuten. Man gibt jedem Kinde 20 Pfg. Braucht man zum kleinen 1+1 mehr, dann tun sich eben jeweils mehr Schüler zu einer Arbeitsgruppe zusammen.

Gewerkschaftstagung in Nagold

Die Fachgruppe Holz im Gewerkschaftsbund Südwürttemberg, soweit sie die Kreise Calw und Freudenstadt umfaßt, hielt in Nagold eine gut besuchte Tagung ab. Anwesend war auch der Vorsitzende des Kreiskartells der Gewerkschaften für den Kreis Calw, Dagne. Namens des Ortskartells Nagold hieß Paul Rochan die Anwesenden willkommen und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Als Hauptredner war der Landesleiter der Fachgruppe Holz, Plon, Reutlingen, erschienen. Er gab einen umfassenden Ueberblick über die geleistete Gewerkschaftsarbeit und berichtete insbesondere über die abgeschlossenen Lohnverhandlungen und die Vereinbarungen über die Urlaubsregelung. In der Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß die neuen Löhne sich gut und ohne allzu große Schwierigkeiten eingeführt haben und auch die Urlaubsgestaltung im großen und ganzen glatt vonstatten gegangen ist. Dem ganzen Gewerkschaftsleben im Kreis Calw wurde größere Aktivität gewünscht.

Um die Wiedererrichtung der Finanzkassenstelle Altensteig

Mehr als zwei Jahre schon führt Bürgermeister Hennefarth namens der Stadt Altensteig und aller Gemeinden des oberen und mittleren Nagoldtales, unterstützt insbesondere durch die von Kaufmann Spahr geführte Einzelhandelsorganisation, einen energischen Kampf um die Wiedererrichtung der Finanzkassenstelle mit Zahlungsnachweis in Altensteig. Auf die Wiedererstehung des Finanzamts Altensteig wird zunächst nicht hingewirkt. Verhandlungen an denen auch der verstorbene Staatspräsident Bock maßgeblich beteiligt war, führten dazu, daß lediglich eine Geldannahmestelle in Altensteig zugestanden wurde. Damit ist aber dem oberen und mittleren Nagoldtal keineswegs gedient, denn Auskunft darüber, was der Steuerzahler gerade wissen will, nämlich wieviel Steuern er zu zahlen hat, und was es mit letzterem auf sich hat, erhält er nicht. Der Einwand, es bestehe Personalmangel, ist absolut unbegründet, denn es liegen immer noch Finanzbeamte auf der Straße. Die öffentliche Kritik der bestehenden Verhältnisse wird nicht ruhen, bis den berechtigten Belangen der Einwohnerschaft Rechnung getragen wird. — Obersteuerinspektor Mutschler ist nach Nagold verzogen und übt krankheitshalber keinen Dienst aus. An seine Stelle ist der jetzige Dienststellenleiter Junker getreten.

Im Gemeinderat berichtete Bürgermeister Hennefarth über die Finanzlage der Stadt. Eine große Sorge bereitet die Finanzierung der Beseitigung der Hochwasserschäden. Allein außerhalb der Stadt kostet die Ausbaggerung der Nagold etwa 20 000 DM. Es waren etwa 3000 cbm Erde zu bewegen. Der Bürgermeister stellte beim Finanzministerium den Antrag auf entsprechenden Staatszuschuß. Für die Wiederherstellung der Rosenstraße werden 30 000 DM. benötigt. Alle Schäden können jedoch jetzt nicht behoben werden. 1949 soll die Ausbaggerung des Stausees in Verbindung mit notwendig gewordenen Korrekturen erfolgen. Der Kostenaufwand beziffert sich auf mindestens 30 000 DM. Etwa 15 000 DM. erfordert die Instandsetzung der Elektrizitätswerksbrücke. Auch die Schwanenbrücke muß grundlegend erneuert werden. Zur Beseitigung der Hochwasserschäden wurden seit dem Währungsschnitt 21 000 DM. ausbezahlt. Aber auch der Wald ist das große Sorgenkind der Stadt. Die zweite Tranche der F-Hiebe sieht 12 621 Fm. vor, sie sind schon im Hieb. Die Stadt erleidet so gewaltige Vermögenseinbußen, die sich auf 500 000 DM. beziffern. Der ordentliche Jahresnutzungsplan beträgt 6520 Fm. Eine Eingabe des Bürgermeisters wurde über den Landrat an das Staatsministerium gerichtet. Der Gemeinderat befaßte sich weiter mit Bausachen. Eine allgemeine Wohnungsnot besteht hier. Zur Abhilfe sind Neubauten notwendig. Es ist bereits gebaut worden und wird weitergebaut. Verschiedene private Bauinteressenten haben Bauplatzgesuche eingereicht. Sie mußten vom Gemeinderat zurückgestellt werden, da das in Frage kommende Gelände erst erschlossen werden muß. Die Entscheidung wird 1949 fallen.

Haiterbach, die rührige Stadt der Schreiner und Kübler

Beginnen wir mit den Küblern. Haiterbach besitzt vier größere und mehrere Dutzend kleinere Küblereien, die alle guten Geschäftsgang aufzuweisen haben. Haiterbacher Küblerwaren gehen nach allen Teilen Württembergs, aber auch in die Pfalz, ins Rheinland usw. Die Stadt hat dann 10 Möbelfabriken und größere Möbelwerkstätten, dazu zahlreiche Schreinereien und Kleinbetriebe. Produziert werden die bekannten Haiterbacher Wohn- und Schlafzimmer, und zwar in allen Ausführungen. Die Währungsreform hat zur Vorsicht in der Produktion gemahnt. Beziehungen nach Bayern, der Pfalz, an den Niederrhein und Westfalen wurden aber wieder aufgenommen. Der Aufbau der kriegszerstörten Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollzieht sich langsam weiter. Unabhängig davon wird aber auch sonst gebaut. Salzstetten zu ist ein neuer Stadtteil im Entstehen. Es tut sich etwas in dem stets rührigen Städtchen. Auch das kirchliche Leben blüht. Am Reformationsfeste, dem letzten Sonntag im Oktober, wird der bis 1939 in Haiterbach tätige Stadtpfarrer Dippoh, jetzt in Vaihingen/Filder, mit dem dortigen Posaunenchor nach Haiterbach kommen. Kulturell ist angesichts der Zeitverhältnisse nicht viel geboten. Das Calwer Alhaca-Handharmonika-Orchester, besuchte uns dieser Tage und bereitete mit seinen Vorträgen viel Freude. Die kommenden Wahlen beginnen ihre Schatten vorauszuwerfen. Gespräche, Gerüchte, Parolen schwirren durch die Vorwahlatmosphäre. Da die einzelnen Parteien in Haiterbach offiziell nicht vertreten sind und es wohl auch kaum eingeschriebene Parteimitglieder hier gibt, werden die unpolitischen Gruppen bei den Wahlen den Ton angeben. Man ist hier überhaupt der Meinung, daß bei kommunalen Wahlen nicht Parteilisten, sondern Persönlichkeiten gewählt werden sollen. Aus Kriegsgefangenschaft kehrten die Mitbürger Schuler, Renz und Günther zurück. Damit sind bis auf einige Wenige alle Kriegsgefangenen, die sich in Frankreich befanden, zurückgekehrt. Hoffen wir, daß es nicht mehr lange währt, bis wir den letzten Heimkehrer begrüßen dürfen.

Blick in die Gemeinden

Neuenbürg. Standesamtsfälle im September 1948. Geburten: Ulrike Gerda, T. d. Else Musch, Hilfsarbeiterin; Hans Klaus Raymond, S. d. Berta Calmbacher, Haustochter; Ludwig Willy Karl, S. d. Ludwig Friedrich Orth, Zimmermann; Michael Hubert, S. d. Hans Flohr, techn. Kaufmann. — Eheschließungen: Papon, Willi, Jäger, von Au am Rhein, und Schultheiß, Ilse, Schneiderin von Neuenbürg — Sterbefälle: Tröster, Emma, geb. Krayl, Witwe, geb. 11. März 1867; Rumpp, Maria, geb. Amann, Witwe, geb. 29. Juli 1867; Gröner, Michael, Stationskommandant a. D., geb. 7. August 1872.

Oberkollbach. Eugen Bäuerle und Georg Wentsch kehrten aus Kriegsgefangenschaft zurück. Der Liederkranz erfreute sie mit einem Ständchen.

Wildberg. Frau Emma Zanka stürzte beim Obstpflücken so unglücklich vom Baum, daß sie einen schweren komplizierten Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus nach Nagold eingeliefert werden mußte. — Auf unerklärliche Weise stürzte kurz vor Feierabend der 67jährige Rentner Johann Ehnis ebenfalls beim Obstbrechen ab. Offenbar wollte er mit dem gefüllten Umhängesack absteigen und trat in der schon beginnenden Dämmerung fehl. Er stürzte mit dem Gesicht auf die Straße und mußte bewußtlos weggetragen werden. Sein Zustand ist sehr ernst.

Aus Nachbarkreisen

Mötzingen. Bürgermeister Maier nahm mit den Gemeinderäten unter Führung von Waldschütz Harr eine Waldbesichtigung vor, die ergebnis- und aufschlußreich verlief. Die Schulkinder führten anläßlich des Scheidens von Lehrer Brenner „Dornröschen" auf. Mit den Erdarbeiten zum Neubau Luginsland bei der Kirche wurde begonnen. Die mit Hilfe eines Baggers abgehobenen Erdmassen werden zur Planierung für die an der Calwerstraße in Nagold vorgesehene Fabrikanlage der Firma Digel verwendet.

Nagolder Stadtchronik

Neuapostolische Kirche eingeweiht

Auf dem der Firma Dau gehörenden Gelände mit Eingang von der Emmingerstraße in Nagold wurde eine Kirche der neuapostolischen Gemeinde erbaut und in den letzten Tagen eingeweiht. Die 1910 gegründete Gemeinde hat sich so stark entwickelt, daß der bisher zu Gottesdiensten benutzte Raum in einem Privathause in der Bahnhofstraße bei weitem nicht mehr genügte. Unter tatkräftiger Mitwirkung von Fabrikant Dau, Prokurist Walz u. a. Gönner der apostolischen Kirche ist nun ein Gotteshaus entstanden, das zwar von außen einen bescheidenen Eindruck macht, im Inneren aber durch die Wärme, die der zu stiller Einkehr einladende Raum ausstrahlt, überrascht. Die Kirche hat am Eingang ein kleines „Aemterzimmer", auf der anderen Seite sanitäre Anlagen. Der sakrale Raum faßt 250 Personen, kann jedoch ohne weiteres baulich erweitert werden. Die Inneneinrichtung ist durchaus gediegen, selbst Zentralheizung ist vorhanden. Die Einweihung, zu der die Angehörigen der neuapostolischen Gemeinden der näheren Umgebung, insbesondere deren Jugend, überaus zahlreich erschienen waren, nahm Landesvorstand Schall, Stuttgart, vor. Er dankte namentlich den Herren Dau und Walz, aber auch den Handwerksmeistern und Lieferanten, die das hübsche Festschmuck tragende Kirchlein schufen, und feierte das Haus als Stätte der Ruhe und des Friedens der Seele und der Heimat in Gott. Der Freudenstädter Bezirksvorsteher Lutz und der Gemeindevorsteher von Oeschelbronn gaben ebenfalls ihrer Freude über die Entstehung des neuen Gotteshauses lebhaften Ausdruck. Daß die Einweihungsfeierlichkeit zu einem Erlebnis wurde, dazu trug nicht zuletzt der 30 Personen starke, von Prokurist Walz geleitete, bestens geschulte Kirchenchor bei, der wirklich Vorzügliches leistete.

Kulturbeirat

Das Städtetheater Tübingen-Reutlingen gab in einer ausgezeichneten Vorführung „Macbeth", nach des Shakespearologen Drake Urteil „das erhabendste und wirksamste Drama, das die Welt gesehen". Man verstand es, die echt tragische Gewalt dieser großen Schöpfung des unerreichten Dramatikers fein herauszuarbeiten und sie zu einer wahren Tragödie des Ehrgeizes zu machen, wie man „Macbeth" auch genannt hat. Vortreffliche Bühnenbilder vertieften die szenische Darstellung, die wohl die beste war, die wir bisher hier zu sehen bekamen. Das Haus dankte mit minutenlangem Beifall. Ein gleichzeitig ein Gastspiel gebender Zirkus, der übrigens sehr gute artistische und Dressurleistungen bot, hat den Besuch kaum beeinträchtigt. — Im Sanatorium Waldeck gab der Kreis der Kammermusikfreunde Nagold wieder einen schönen Kammermusikabend, zu dem sich die Patienten mit Aerzten und Schwestern vollzählig eingefunden hatten. Gegeben wurden mehrere z. T. recht schwierige klassische Werke, die, vorzüglich dargeboten, von der dankbaren Zuhörerschaft mit reichstem Beifall aufgenommen wurden.

Jetzt den Frostnachtspanner bekämpfen

Alljährlich werden durch die Raupen des Frostnachtspanners im Frühjahr große Schäden an unseren Obstbäumen hervorgerufen. Neben der Bekämpfung der Eier des Frostnachtspanners durch Carbolineumspritzungen im Winter und der fressenden Raupen im Frühjahr durch Fraßgifte können sofort auch durch Anlegen von Leimringen an den Obstbaumstämmen in 1,20 Meter Höhe über der Erde vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Weibchen des Frostnachtspanners sich nach der Verpuppung aus der Erde heraus auf den Baum begeben, um dort in der Nähe der Knospen ihre Eier abzulegen. Man kann nun auf dem Weg dorthin die Weibchen auf den Leim führen. Die Weibchen, die nicht fliegen können, sind gezwungen, am Stamm hinaufzuklettern und müssen daher über den mit Raupenleim bestrichenen Papierstreifen laufen. Hierbei werden sie von dem Leim festgehalten und gezwungen, auf dem Papierstreifen vorzeitig ihre Eier abzulegen, bevor sie die eigentliche Baumkrone erreicht haben. Diese einfache und fast sichere Bekämpfungsmethode muß sofort erfolgen; im einschlägigen Handel kann man den erforderlichen Raupenleim beziehen. Es gibt auch schon fertige Raupenfanggürtel, die nur angebracht werden brauchen. Im zeitigen Frühjahr, spätestens Anfang März, werden die Leimringe entfernt und verbrannt.

Ein streitbarer Schwarzwälder Schultheiß

war der Schultheiß Schrot von Sommenhardt, der vor rund 150 Jahren gelebt hat. Nicht daß er sich um alte Waldgerechtigkeiten, um Weidgangrechte oder Grenzstreitigkeiten geschlagen hätte, wie so mancher andere — sein Sinn stand nach höherem: Dem alten Gesangbuch und der Sommenhardter Dorfschule galt sein Kampf.

Im Jahre 1792 entstand im Zavelsteiner Kirchspiel eine tiefe Erregung wegen der Einführung des neuen württembergischen Gesangbuchs von 1791. In diesem waren manche dem Volk lieb gewordene Lieder verändert oder durch gehaltlose neue ersetzt worden. Dadurch wurden die Kirchspielsglieder beunruhigt; denn sie fürchteten, man wolle ihnen ihren guten alten Glauben nehmen oder sie gar katholisch machen. Auch gab es bei der Einführung der neuen Melodien große Schwierigkeiten, weil die Lehrer in den Filialschulen nicht über die zur Einübung nötige Notenkenntnis verfügten. Zwar hatte das Zavelsteiner Kirchspiel das Gesangbuch bereits freiwillig angenommen. Als sich aber im ganzen Lande Unruhen regten, widerstrebten auch hier einzelne Gemeinden, voran die Sommenhardter unter ihrem Schultheißen Schrot, der Beibehaltung des neuen Gesangbuchs und wollten wieder aus dem alten singen. Als der Zavelsteiner Pfarrer sich an das Konsistorium wandte, traf der herzogliche Bescheid ein, das neue Gesangbuch sei unbedingt beizubehalten. Alles fügte sich hierauf; nur von dem Schultheißen Schrot schrieb später der Dekan, er sei der einzige, der sich kein neues Gesangbuch angeschafft habe.

Erfolgreicher war der streitbare Schultheiß in seinen Bemühungen um die Gründung der Sommenhardter Dorfschule. Alle Tochtergemeinden des Zavelsteiner Kirchspiels, selbst das kleine Spessart, besaßen bereits eigene Schulen; nur die Sommenhardter Kinder mußten noch die Zavelsteiner Schule besuchen. Als die Gemeinde Sommenhardt sich um eine eigene Schule bewarb, wurde ihr die Genehmigung versagt; denn der Lehrer der Muttergemeinde Zavelstein wollte auf das Sommenhardter Schulgeld nicht verzichten. Darauf stellte man hier auf eigene Faust einen Lehrer an. Auf die Beschwerde des geschädigten Zavelsteiner Lehrers wurde den Sommenhardtern die Abhaltung der Schule untersagt. Die Kirchenvisitationsakten berichten dabei folgendes: „Schrot ist ein auf sein Gut trotzender unbeugsamer Mann und beharrt noch immer auf einer eigenen Schule". Im Jahr 1796 setzte er seinen Willen auch wirklich durch: Sommenhardt erhielt eine eigene Schule. Zunächst wurde in einer Bauernstube unterrichtet. Erst 1801 konnte das neue Schulhaus bezogen werden. Aber es fehlte ihm noch die Schulglocke. Auch hier wußte sich Schultheiß Schrot zu helfen. Er begab sich mit zahlreichen Begleitern nach Kentheim, nahm die kleine Kirchenglocke mit Gewalt weg und führte sie nach Sommenhardt! □

Familiennachrichten

Es grüßen als Verlobte
BERTA RUPPS
GOTTHILF HOLZÄPFEL
Altensteig — *Calw*
9. Oktober 1948

Ihre Vermählung geben bekannt
WILLY SCHWEICKHARDT
ELSA SCHWEICKHARDT
geb. Rupps
Calw — *Calw-Altensteig*
9. Oktober 1948

Stellenangebote

Jüngerer Küfer, fleißig und strebsam, in ausbaufähige Stellung gesucht. Schmidt & Großkopf, Essigfabrik, Neuenbürg.

Hausgehilfin, tüchtige, auf 1. November in Dauerstellung zu kleiner Familie mit 2 Kindern gesucht. Erika v. Lauchert, Lederfabrik Ammer, Reutlingen, Albstraße 70.

Aelteres Mädchen
für Küche und Haus in Gastwirtschaft bei guter Belohnung für sofort gesucht. Angebote u. C 4912 an Schw. Tagbl. Calw.

Lehrmädel gesucht
Foto-Kunzmann, Schömberg.

Kaufgesuche

Schreibmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote erbittet Otto Oestreicher, Neuenbürg, Bahnhofstraße 19.

Warenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 4913 an S. T. Calw.

Bohrmaschine, kl., elektr., gut erh., 220 V., Wchstr., gegen bar ges. Angeb. u. C 4915 an S. T. Calw.

Schlafzimmer, Wohnzimmer
Eichen- oder sonstige Edelhölzer poliert oder matt, gegen sofortige Kasse gesucht.
Eilangebote an Möbelfabrik Ludwig Schäfer, Hamburg 13, Rentzelstraße 10/12.

Stellengesuche

Tüchtige Hausgehilfin sucht für 1. November Stelle in gutem, gepflegten Haushalt. Calw oder Umgebung bevorzugt. Angebote unter C 4914 an S. T. Calw.

Verkäufe

Kassenschrank, 1,40 hoch, 50 cm breit, Bürorollschrank, 1,15 Mtr. hoch, 45 cm breit, zu verkauf. Schriftliche Angebote nach Wart über Nagold, Haus Nr. 33.

Sofa und Chaiselongue, gut erhalten, zu verkaufen. Ausk. ert. die Gesch.-Stelle S. T. Calw.

Kreissäge mit schwenkbarem Tisch, Schweißapparat, Zimmerofen, Sparherd, Heiz- und Kochofen zu verkaufen. Angebote unter C 4916 an Schw. Taghlatt Calw.

Bandeisen
75x3 mm, 20x3 mm, 45x2½ mm, 13x2 mm, 30x2½ mm, in Längen von ca. 2 Metern, größere Mengen preiswert abzugeben. Angebote u. C 4909 an S. T. Calw.

Tausch

Küchenherd, linker, gut erhalten, tauscht gegen gleichw. rechten. Ausk. Gesch.-Stelle S. T. Calw.

Verschiedenes

Netter Junge, ¾ Jahr alt, wird von bess. Familie in liebevolle gute Pflege gegeben bei bester Bezahlung. Zuschriften unter C 1811 an S. T. Neuenbürg.

Anzeigen aller Art
für das
Schwäbische Tagblatt
Kreisausgabe Calw
nimmt jederzeit entgegen
Gustav Hönig, Nagold
Marktstraße 43.

Geschäftsempfehlung
Die Firma Christian Faißt, Eisenhandlung, Ofen- und Herdgeschäft, Haus- und Küchengeräte in Ettmannsweiler besteht nach wie vor weiter. Sie möchte ihre Kundschaft daran erinnern, daß diese über die Zeit, wo man keine Ware bekommen hat, stets von ihr beliefert wurde und bittet darum, dies heute nicht zu vergessen.

Die Kreisausgabe Calw des Schwäbischen Tagblatt
wird in unserem Kreis gedruckt. Wir bitten deshalb Anzeigenaufträge und Beiträge für die Lokalschriftleitung nicht nach Tübingen direkt, sondern an unsere Geschäftsstelle in Calw, Badstr. 24, einsenden zu wollen.
Schwäbisches Tagblatt
Kreisausgabe Calw.